

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Anstalten und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Sortierer ins Haus 1,25 Mk. Einzelnummer 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilage oder deren Raum 8 Pf., für 8 Pf. für die übrigen 15 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annahmestellen entgegengenommen.
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
Für unvollständige Einblendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 177.

Mittwoch den 1. August 1906.

33. Jahrg.

Die Fahrkartensteuer.

Mit dem heutigen Tage tritt die unglückselige Reichsfahrkartensteuer in Kraft. Während die Mehrzahl der neuen Steuern bereits am 1. Juli in Kraft getreten ist, konnte dieses Steuer-Monstrum wegen der umfangreichen Vorbereitungen nicht zum gleichen Termin in die Welt gesetzt werden. Erst von heute ab wird deshalb die Besteuerung des Reiseverkehrs durchgeführt, die von der Mehrheit des Reichstags insonderheit auf Drängen der National-liberalen, beschlossen worden ist. Die ursprüngliche Regierungsvorlage, die einen abgestuften Kämpel für alle vier Wagenklassen vorsah, war bedenklich genug; aber was der Reichstag beschlossen hat, ist weit schlimmer; fast 12 Millionen, die der Reiseverkehr nach der Vorlage aufbringen sollte, sind 55 Millionen dem Personenverkehr aufgedeckt worden. Zweifelsfrei ist freilich, ob dieser Betrag, den die steuerfrohe Reichstagsmehrheit herausgerechnet hat, sich wirklich ergeben wird. Es muß mit dem Aufkommen in die untere Wagenklasse gerechnet werden und vor allem damit, daß tausende von Reisenden, die jetzt 3. Klasse fahren, in Zukunft die Reisefreie 4. Klasse benutzen werden, da sie genötigt sind, ihre entbehrliche Mehrausgabe zu vermeiden. Voraussichtlich wird sich ein sehr starker Mangel an Personenwagen 4. Klasse feststellen lassen, dem nicht von heute bis morgen, ja kaum in Jahr und Tag abzuhelfen ist, weil die Eisenbahnverwaltung unmöglich die starke Verschiebung des Personenverkehrs in die 4. Klasse vorantreiben konnte. Vielfach wird man verlängerte Züge fahren lassen müssen mit leeren Wagen 3. und mit überfüllten Wagen 4. Klasse. In der Regel aber wird man Reisende 4. Klasse, die man nicht unterbringen kann, in die leeren Wagen 3. Klasse weichen müssen.

Die 4. Klasse ist an sich steuerfrei. Als Zuschlag aber muß sie auch versteuert werden. Es ist deshalb überhaupt in Zukunft verboten, für die Benutzung der 1. Klasse je ein Billett 2. und 3. Klasse, für die 2. Klasse je ein Billett 3. und 4. Klasse an einen Reisenden abzugeben. Abgesehen von der Belastung, die die Fahrkartensteuer mit sich bringt, wird das reisende Publikum seine Not haben, sich an die neuen Bestimmungen zu gewöhnen. Bei der Kompliziertheit unseres Tarifsystems und der Fülle der verschiedenartigen Fahrkarten sind umfangreiche Ausführendbestimmungen notwendig geworden, um die Durchführung der Besteuerung zu sichern. Circa 70 000 verschiedene Kategorien von Fahrkarten mußten neu hergestellt werden. Der Betrag des Stempels wird füglich in den tarifmäßigen Fahrpreis eingerechnet, so daß auf den Fahrkarten Fahrpreis und Steuer in einem Betrag erscheinen. Die Wahl dieses Modus der Erhebung der neuen Steuer ist wohl auf gewisse Wünsche zurückzuführen, die aus dem Reichstag heraus der Eisenbahnverwaltung unterbreitet worden sind. Dies Verfahren hat den Vorzug, daß der Reisende nicht bei Lösung einer jeden Karte auf die Erhöhung des Fahrpreises gegen früher aufmerksam gemacht wird.

Somit es sich um einfache und Rückfahrkarten handelt, werden sich besondere Schwierigkeiten nicht ergeben, hingegen wird die Besteuerung der Fahrscheine häufig genug zu Meinungsverschiedenheiten führen. Nach den Ausführendbestimmungen des Bundesrats wird jedes Fahrscheinstück als eine Fahrkarte angesehen und dementsprechend nach Maßgabe seiner Kilometerzahl und seiner Wagenklasse nur einmal besteuert. Besteht das Heft aus Scheinen verschiedener Wagenklassen, so wird das Heft nach der höchsten in ihm vertretenen Wagenklasse besteuert. Dagegen unterliegen nur diejenigen Strecken der Steuer, die innerhalb des Deutschen Reichs liegen. Sollen in einem Heft alle deutschen Strecken für eine niedere Wagenklasse, die ausländischen aber für eine höhere, so wird nur die niedere Klasse für die Besteuerung zugrunde gelegt. Wenn die zu einem Heft, Block oder in sonstiger Weise vereinigte Fahrkarten alle auf dieselbe Strecke lauten, so ist von jedem Schein die Stempel-

abgabe dann besonders zu entrichten, wenn die Scheine vom Verkäufer selbst aus der Verbindung gelöst und die einzelnen Scheine ohne Vorweisung des Umschlags verwendet werden. Bekanntlich hat der Schein eines Rundreiseheftes nur dann Gültigkeit, wenn er dem Schaffner im Umschlag des Heftes überreicht wird. Dagegen geben die Eisenbahnverwaltungen auf gewisse nahe Strecken Blocks heraus, von denen der Reisende selbst die Fahrkarte trennt, um sie dem Schalterbeamten zu überreichen. Diese Blocks enthalten nur eine bestimmte Anzahl derselben Fahrscheine zu regulärer Preise. Da also diese Blocks sich nur als eine äußerliche Zusammenstellung gewöhnlicher Fahrkarten darstellen, werden sie nicht als eine Fahrkarte behandelt, sondern jeder einzelne Fahrchein unterliegt der Besteuerung. Es wird sicher geraume Zeit vergehen, bis Bewusstheit und Publikum sich an die Reichsfahrkartensteuer und die zu ihrer Durchführung erlassenen Bestimmungen einigermaßen gewöhnt haben. Alle diese Bestimmungen aber werden wieder über den Kauf hinweg geworfen werden, wenn die Tarifreform in Kraft tritt. Zur Tarifreform paßt die Fahrkartensteuer überhaupt wie die Faust aufs Auge. Jedenfalls aber wird die Reform weder zu der angekindigten Frist zu Frühjahr 1907 noch auf Grund der bisher vereinbarten Sätze in Kraft treten können. Das einzig Richtige wäre, wenn bei dieser Reform die Personentaxe um den Satz erniedrigt werden, um den vom 1. August ab die Fahrkarten durch die Reichssteuer verteuert werden.

Zur Lage in Rußland.

Die Lösung der Kabinetsfrage macht, wie das auch nach dem Stand der Dinge nicht anders zu erwarten war, große Schwierigkeiten. Gutschkow sowohl wie Fürst Nikolai Nowikow lehnen die angebotenen Postulats ab. Die sofortige Einführung liberaler Reformen, die sie von Stolypin verlangen, lehnt der Ministerpräsident unter dem Hinweis darauf ab, erst „Ruhe und Ordnung“ im Lande herstellen zu müssen. Dem Zaren erklärte Stolypin freilich, die Neubildung des Kabinetts sei so gut wie gesichert, da die von den in Aussicht genommenen Persönlichkeiten gestellten Forderungen seitens der russischen Regierung akzeptiert werden müssen, wenn eine halbige Verbrüderung der Gemüter erzielt werden sollte. Eine bestimmte Antwort des Zaren ist noch nicht erfolgt. Die endgültige Lösung der Ministerfrage dürfte jedoch schon in der nächsten nach Neu-Petershof einberufenen Konferenz erfolgen. Neuerdings unterhandelte Stolypin u. a. auch mit Sachowitsch, dem er die energische Durchführung des Hobermanifestes versprach und eine Amnestie als in Aussicht stehend bezeichnete, von der nur die Mitglieder der Kampfgesellschaft und die Bombenwerfer ausgenommen wurden. Bisher hat auch auf diesen Köder noch niemand angebissen. Die Amnestie ist jedoch nicht das einzige Mittel der neuen Regierung, um sich beliebt zu machen. Das Ministerium für Handel und Industrie versendet an die Behörden und an Vertreter der Industrie Entwürfe von Arbeitergesetzen zur „Regulierung“. Die Entwürfe behandeln die Regelung des Arbeitsvertrages und der Maximalarbeitszeit, die Einführung der Kranken- und Unfallversicherung und die Errichtung von Versicherungsparassen, Pläne zur Schaffung von gesunden Arbeiterwohnungen, sowie Vorschriften über Beschäftigung der Fabrikanlagen. Es würde allerdings ein großer Fortschritt der sozialen Gesetzgebung im Zarenreiche sein, wenn es nicht nur bei dieser „Regulierung“ bliebe. Die Lage im Lande wird durch folgende Meldungen veranschauligt:

Die Arbeitsgruppe und die sozialdemokratische Fraktion der aufgelösten Duma bereiten die Veröffentlichung eines Aufrufes an die Armee und die Flotte vor, in dem sie diese auffordern, der Regierung den Gehorsam zu kündigen und mit den geschnägten gewählten

gewählten Volksvertretern den Kampf gegen die Regierung aufzunehmen, die durch eine Verhändigung mit Oesterreich und Deutschland über eine eventuelle Einmischung sich des Landesverrats schuldig gemacht haben.

Die erste Verhaftung eines früheren Duma-Abgeordneten hat nach einer Meldung der „Schl. Zig.“ in Werskitowski stattgefunden. Der Vertreter von Grodno, Kondraschew, wurde von der Landpolizei unter militärischem Beistand verhaftet, als er kaum in seiner Heimat angekommen war. Der Grund der Verhaftung ist nicht bekannt. In Petersburg sind in den Wohnungen mehrerer Abgeordneten Hausdurchsuchungen veranlaßt worden. In den Gouvernements Moskau und Perm sind nach der Veröffentlichung des Manifestes über die Auflösung der Reichsduma Bauernunruhen ausgebrochen.

Zu einem neuen Eisenbahnüberfall bei Warschau liegen folgende Meldungen vor: Warschau, 28. Juli, 10 Uhr 50 Min. abends. Auf der Warschau—Wiener Bahn wurde bei Pruszkow der von Alexandrow kommende Personenzug um 8 Uhr abends von einer benachteiligten Bande angehalten. Einzelheiten fehlen, da der Zug, obwohl schon seit anderthalb Stunden fällig, noch nicht nach Warschau gelangt ist. — Warschau, 28. Juli, 11 Uhr 50 Min. abends. Die Bande, die heute Abend den Personenzug Alexandrow—Warschau bei Pruszkow anhielt, zählte etwa 50 Mann. Sie hat den Postwagen beraubt; 75 000 Rubel Staatsgelder sind ihr in die Hände gefallen. Verletzt wurde niemand. — Warschau, 29. Juli. Es heißt, daß bei dem gezeigten Überfall auf den Personenzug Alexandrow—Warschau den Tätern über 100 000 Rubel und auch ein ausländisches Wertpapier in die Hände gefallen sind. Die genaue Summe konnte nicht festgestellt werden, da die betreffenden Dokumente mit verschwunden sind. — Petersburg, 29. Juli. In dem gestern früh vor Warschau erfolgten Überfall auf der Warschau—Wiener Bahn wird gemeldet, daß die Räuber sich als Passagiere im Zuge befanden und den Zug mittels der Notbremse zum Stehen brachten. Es waren Revolutionäre, die rote Flaggen mit sich führten. — Warschau, 30. Juli. Anlich wird berichtet, daß bei dem Eisenbahnüberfall auf der Warschau—Wiener Bahn am Sonnabend voriger Woche 172 000 Rubel aus dem Postwagen geraubt worden sind.

Während einer kirchlichen Feier kam es dem „Kof.-Anz.“ zufolge am Sonntag in Wilanow bei Warschau infolge blinder Alarm-Revolverstöße zu einer furchtbaren Panik, 50 Personen stürzten auf eine Fährte im Weichselkanal, die infolge des Gewichtes versank. Fünf Personen sind ertrunken.

Erste Militärunruhen ereigneten sich am Sonnabend abend in Poltawa. Infanteristen des Sjewskijschen Regiments, die einige Arrestanten befreien wollten, wurden von Kosaken beschossen, wobei ein Soldat getötet, vier verwundet wurden.

Das Marinekriegsgericht in Sebastopol sprach am Sonntag das Urteil über die wegen der militärischen Unruhen zu Ende des vorigen Jahres unter Anklage gestellten Matrosen. Die vier Hauptangeklagten wurden zum Tode, ein Angeklagter zu lebenslänglicher und 32 zu Zwangsarbeit von verschiedener Dauer verurteilt. 50 Matrosen erhielten Gefängnisstrafen. 6 Angeklagte wurden freigesprochen. Bei einer öffentlichen Versammlung in Samara wurden über 500 Personen durch Kosaken und zwei Kompanien Infanterie festgenommen und 15 davon ins Gefängnis abgeführt. Einer kurz darauf veranfaßten Protestdemonstration wurde von der Polizei ein Ende gemacht, ohne daß es zu Tätlichkeiten kam.

Eine vieltausendköpfige Bergarbeiterversammlung in Jusowka hat am Sonntag wegen der Auflösung der Reichsduma beschlossen, die Arbeit in allen dortigen Hüttenwerken einzustellen. Infolgedessen sind Dragoner nach Jusowka abkommandiert worden.

Politische Uebersicht.

Italien. Der italienische Kammerpräsident Biancheri hat, nach dem „Frankfurter Kur.“, dem Ministerpräsidenten Giolitti schriftlich mitgeteilt, daß er an einem Entschlusse, den Vorsitz in der Kammer niederzuliegen, festhalte. Der voraussichtliche Nachfolger Biancheris wird entweder der frühere Kammerpräsident Marcora oder der frühere Ministerpräsident Fortis werden.

Frankreich. Der französische Budgetauschuss hat die Forderung von 27000 Fr. für einen Scharfrichter gestrichen, was dahin ausgelegt wird, daß die Todesstrafe in Frankreich abgeschafft werden solle. — Bei der Ersatzwahl zur französischen Deputiertenkammer in Rochefort-sur-Mer (Depart. Vendée) wurde der Republikaner Lacombe gegen den konservativen Derouge gewählt. Der Wahlkreis war vorher durch einen Konservativen vertreten worden. — In Paris verhaftet wurde Sonntag vormittag ein Mann namens Lorge. Die Verhaftung wird mit dem vorjährigen Attentat auf den König von Spanien in der Rue Bonny in Verbindung gebracht.

England. Der konservative Kandidat für den Wahlkreis East Denbighshire, Mr. Griffith Boscamen, schiebt in einer Rede in London Beschwörungen darüber, daß die Regierung für die freiwilligen Schützen Abzeichen mit dem Wappen des Prinzen von Wales liefere, die auf der Rückseite als „Made in Germany“ bezeichnet sind. Diefelbe Aufschrift hatte bekanntlich schon kürzlich Befehrenden erzeugt, als man sie auf den Hacken las, die bei der Erziehung Chamberlains in Birmingham verwendet wurden.

Dänemark. Der König kündigte bei der Tafel am Sonnabend zu Ehren der in Kopenhagen anwesenden Mitglieder des isländischen Alltings an, daß er beabsichtige, im nächsten Jahre Island zu besuchen; er sprach dabei die Hoffnung aus, daß ihn auf seiner Reise ein Ausbruch des dänischen Reichstags begleiten werde.

Türkei. Eine Volschaffter-Konferenz in Konstantinopel wird am Mittwoch zur Beschlußfassung über die im englischen Memorandum enthaltenen neuen Bedingungen für die Annahme der Follerhebung zusammentreten. — Zum Fürsten von Samos ist nach einer Meldung des Wiener „K. K. Telegr.-Korr.-Bür.“ aus Konstantinopel das Mitglied der Zivilkassen-Kommission Konstantin Karatheodoroy ernannt worden, nachdem die Worte die von der Kammer der Aniel Samos geforderte Absetzung des Fürsten Bithynos bewilligt und diesem die Weisung erteilt hatte, am Sonntag die Aniel zu verlassen.

Bulgarien. Antigriechische Kundgebungen größeren Umfangs fanden, wie von dort gemeldet wird, am Sonntag in Philippopol statt. Von früh an bis zum Nachmittag durchzogen Banden, die von Agitatoren geführt wurden, die Stadt. Sie nahmen sämtliche fünf Kirchen der Griechen gewaltsam in Besitz; im ganzen Griechenviertel wurden die Fenstersteine eingeworfen, über 60 griechische Geschäftsläden zerstört und die Warenvorräte vernichtet. Auch zwei Schulen, mehrere Kaffeehäuser und eine dem russischen Millionär Barfaki gehörige wertvolle Bibliothek wurden vollständig vernichtet. Opfer an Menschenleben sind bisher nicht gemeldet worden. Ein Privatmordung zufolge ist der griechische Archimandrit verlegt worden. Das requirierte Militär erwiebs sich unfähig, den Ausschreitungen Einhalt zu tun. Die Vorfälle werden in Sofia allgemein verurteilt.

Deutschland.

Berlin, 31. Juli. Der Kaiser wird heute von seiner Nordlandreise in Svinemünde zurück erwartet. — Die Kaiserin traf gestern abend 7 Uhr an Bord der „Duna“ im Hafen von Samsin ein und besuchte das dem Herrn von Hansemann gehörige Schloß Dvanden.

— (Zum Befinden des Reichskanzlers) Fürsten Bülow wird der „West. Zig.“ durch eine Zuschrift aus Nordsee berichtet, daß der Reichskanzler vorzüglich ausruht und sein Gang leicht und elastisch ist.

— (Der Wirkliche Geheimrat Dr. Gallenkamp), Vizepräsident des Reichsbankdirektoriums, tritt am 1. August in den Ruhestand. Bei seinem Ausscheiden aus dem Dienst erbliebt er den Rgl. Kronenorden 1. Klasse.

— (Der Aufenthalt der aktiven deutschen Schlachtflotte in den norwegischen Häfen), der ursprünglich nur bis zum 1. August dauern sollte, ist bis zum Freitag, dem 3. August, nachmittags, verlängert worden. Aus Anlaß des Geburtstages des Königs Haakon von Norwegen am 3. August wird die aktive Schlachtflotte über die Toppen laggen und einen Salut von 21 Schuß feuern. Nachmittags gehen die Ver-

bände zu gemeinsamen Übungen in See. Im Anschluß daran tritt die Flotte am 4. August die Fahrt nach der Helgoländer Bucht an.

— (Der neueste Kolonialskandal), an dem der Chef des Bekleidungsamtes der Schutztruppe, Major Fischer, beteiligt ist, wird sicherlich auch denen zu denken geben, die in den bisherigen Entbillungen nur Uebertreibungen einzelner kleiner Versehen in der Zentralstelle erkennen wollten. Es muß in der Kolonialabteilung eine geradezu ungläubliche Lohnderei geberstet haben. Jeder Geheimrat, jeder Deputierter hat einfach darauflos gewirtschaftet und alles wurde mit der Unterschrift des Kolonialdirektors oder seines Vertreters gedeckt. Der frühere Kolonialdirektor Dr. Süßel hat sich ja noch rechtzeitig auf einen Gesandtenposten geschlüchtet, den er sich vorfichtbar schon bei der Ernennung zum Kolonialdirektor gesichert hatte. Es ist bekannt, daß er nicht gerade gerne das Amt als Kolonialdirektor übernommen hätte. Wenn er sich aber schließlich dazu bereit erklärte, so hätte er sich doch mehr, als gesehen ist, um die Dinge in seinem Ressort kümmern müssen. Er hat jeden wirtschaften lassen, wie es ihm beliebte. Es heißt doch geradezu den Vord zum Ziegärtner bestellen, wenn er den jetzt inhaftierten Major Fischer, der seit Jahren von dem Schutztruppenleiteranten v. Toppelskirch wirtschaftlich abhängig war, in der Budgetkommission des Reichstags erklären ließ, daß die Erfahrungen des Oberkommandos mit den Toppelskirchschen Lieferungen „recht gute“ gewesen seien. Wo ist aber überhaupt das Ende aller dieser Kolonialskandale abzusehen! Man kann zu dem jetzigen Leiter der Kolonialabteilung, Erbprinzen v. Hohenlohe, das Vertrauen haben, daß es ihm an rechtem Willen, den Unglücksfall zu räumen, nicht fehlt und die Personalveränderungen im Kolonialamt selbst, wie das Vorgehen im Falle Fischer, zeigen, daß er ganze Arbeit machen will. Ob er aber dazu imstande sein wird, ist eine andere Frage. Seine eigenartige gesellschaftliche Stellung bringt es mit sich, daß er häufiger, als es in den jetzigen Zeitläuften wünschenswert ist, „procul negotiis“ weilt, und die Geschäfte anderen überläßt. Darunter muß das Tempo der Reinigung unserer Kolonialverwaltung naturgemäß leiden.

— (Ueber die Beziehungen des Majors Fischer zur Firma Toppelskirch u. Co.) in Berlin berichtet das „B. Z.“ noch, daß Herr von Toppelskirch und Major Fischer Duzbrüder gewesen seien. Major Fischer hat von seinem Freunde in Beträgen von 2000 bis 3000 Mark im Laufe der Jahre nahe an 100000 Mark Darlehen erhalten. Dabei waren die dienstlichen beziehungsweise geschäftlichen Beziehungen zwischen der Firma Toppelskirch und Major Fischer, der alle Lieferungsverträge vorbereiten und zu vereinbaren hatte, natürlich ungemein rege. Falls die vom Kriegsgeschichtsdar Sölle geführte Untersuchung tatsächlich das Vorliegen einer Bestechung ergeben sollte, würde somit auch Herr v. Toppelskirch in die Anklage mit einbezogen werden müssen, da nach dem Gesetze nicht nur der Beamte, der sich bestechen läßt, unter Umständen mit Zuchthaus, sondern auch derjenige mit Gefängnis und eventuell mit dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft wird, der einem Beamten oder einem Mitgliede der bewaffneten Macht Geschenke oder andere Vorteile anbietet, verspricht oder gewährt, um ihn zu einer Handlung zu bestimmen, die eine Verletzung einer Amts- oder Dienstpflicht enthält. Das „B. Z.“ nimmt ferner daran, daß der Major Fischer persönlich die Verträge mit der Firma Toppelskirch in der Budgetkommission des Reichstags und auch im Reichstag selbst verteidigte. Er war es zum Beispiel, der am 27. März d. J. vor der Budgetkommission gegenüber einzelnen Abgeordneten erklärte, daß die Erfahrungen des Oberkommandos mit den Lieferungen der Firma Toppelskirch durchgehends „recht gute“ gewesen seien. Die Forderung, der Vertrag mit der Firma solle sofort gelöst werden, bekämpfte Herr Major Fischer mit folgender Auslassung: „Weil der Vertrag mit Toppelskirch jetzt gelöst, so würde ein bedeutendes Personal und Material nötig sein. Im ganzen würden ungefähr 500000 Mk. Unkosten entstehen. Es fehlten ferner die technischen Kräfte zur Begutachtung dessen, was für die einzelnen Kolonien nötig ist. Die dauernden Ausgaben für das Reich, wenn es die Versorgungsunterstützung und Bekleidung in eigene Regie nehme, würden bedeutend größer sein, als der Abgeordnete Erberger annahm.“ Im übrigen ist nach dem „B. Z.“ auch im Fall Fischer mit einer selbstamen Heimplückheit vorgegangen worden. Die Verhaftung Fischers ist nämlich, nachdem ein kurzes Verhör vorausging, schon am 20. Juli durch Oberleutnant Duade im Bureau des Angeklagten erfolgt. Ueberaus seltsam ist es, daß erst am Sonnabend, also nach 9 Tagen, der „Total-Anzeiger“, ausgerechnet gerade der „Total-Anzeiger“, über diese Affäre den ersten Bericht bringen konnte.

— (Abg. Dr. Müller-Sagan) ist am Montag vom Untersuchungsrichter in der Sache wider Gög-

und Schneider vernommen worden. Der Untersuchungsrichter zeigte ein durchaus forrehtes und liebenswürdiges Verhalten. Herr Dr. Müller-Sagan konnte natürlich nur bezeugen, daß er die angeklagten Beamten überhaupt nicht kenne.

— (Für die Reichstagsersatzwahl) in Stade-Bremervörde hat eine Delegiertenkonferenz der Nationalliberalen in Giesfeldmünde den Senator Keeser in Stade als Kandidaten aufgestellt. Für die Reichstagsersatzwahl in Habersleben-Sonderburg wurde vom dänischen Wählerkomitee einstimmig der Landtagsabg. Hansen-Apenrode als Kandidat aufgestellt.

— (Der nationalliberale Kandidat für die Wahl in Hagen-Schwelm), Prof. Moldenbauer, veröffentlicht in der „Köln. Zig.“ einen spaltenlangen Rückblick auf die Wahl in Hagen-Schwelm, in dem zugleich für die nationalliberale Partei die Lehre aus dieser Wahl gezogen wird. Uns interessiert an dem Artikel besonders das Eingekündigte, daß das Verhalten der nationalliberalen Fraktionen in der Schulunterhaltungsgesetzfrage und in der Finanzreform in den Hauptteilen an der Niederlage der Partei in Hagen-Schwelm trägt. Selbst aus den Reihen der Nationalliberalen für die Vorwurf erhoben worden, daß die nationalliberale Partei nur Regierungspartei sei und überhaupt keine Opposition mehr zu machen wage. Der Heißhunger nach einer entschieden liberalen Politik, wie er in Gienach getennzeichnet wurde, sei nicht gestillt und werde immer stärker werden.

— (In Stade-Bremervörde) haben am Sonntag die nationalliberalen und die freisinnigen Delegierten zu der Ersatzwahl für den verstorbenen Abg. Dr. Sautler Stellung genommen. Beide Parteien beschloßen, eigene Kandidaten aufzustellen, die Nationalliberalen den Brauermeister Senator Keeser in Stade, die Freisinnigen den Lehrer Otto, Charlottenburg, der schon bei den letzten Wahlen für die Freisinnigen kandidierte. Damals erhielt in der Hauptwahl der Oberkonservativ Dr. Sautler 6466, der Sozialdemokrat Gert 5964, der Freisinnige Otto 3524, der Welfe v. Wehling 2138 und der Kandidat des Bundes der Landwirte Alve- mann 1178 Stimm. In nationalliberalen Kreisen, ist man über die Aufstellung eines freisinnigen Kandidaten arg verärgert. Die „Nationalzig.“ meint, daß die freisinnige Volkspartei nun schon zum vierten Male innerhalb weniger Wochen zum Bruderkampf treibe, der der allgemeinen Verständigung für die Hauptwahlen von 1908 sicherlich nicht die Wege ebnet werde. Darauf kann man nur erwidern, daß wenn in Alstern-Jericho und bei der Hauptwahl in Hagen-Schwelm ein Bruderkampf entbrannt worden ist, nicht die Freisinnigen, sondern die Nationalliberalen selbst die Schuld tragen, die dort im Trüben fischen wollten. Sogar die Nationalliberalen wird es sein, den Wahlkampf in Stade so zu führen, daß es den Freisinnigen bei einer Stichwahl zwischen Nationalliberalen und Sozialdemokraten nicht schwer wird, für den Nationalliberalen einzutreten. Schon jetzt stellt man in Wabdel dem freisinnigen Abgeordneten Dr. Pothhoff einen nationalliberalen Gegenkandidaten für 1908 gegenüber. Soll eine Verständigung der Nationalliberalen und Freisinnigen etwa nur auf Kosten der letzteren zustande kommen? Dafür müssen sich die Freisinnigen doch schonens bedanken.

— (Der letzte preussisch-russische Grenz-zwischenfall) hat sofort seine Säbne gefunden. Eine russische Untersuchungskommission beschloß am Sonnabend nachmittag die Stelle, wo der Buchhalter Broder durch einen russischen Grenzsoldaten erschossen wurde. Der russische Soldat hatte preussisches Gebiet betreten und war sodann auf dem neutralen Weg zurückgegangen. Von diesem aus hatte er den Schuß auf den auf preussischem Boden stehenden Broder abgegeben. Der russische Soldat ist bereits verhaftet.

— (Aus Baden.) Gegen den Zentrumsantrag auf Aufhebung der Paragraphen des badischen Kirchengesetzes, wonach der Mißbrauch des geistlichen Amtes zu politischen Zwecken unter Strafe gestellt wird, hat sich, wie die „Köln. Zig.“ meldet, in der Sonnabendigung der badischen zweiten Kammer Ministerpräsident von Dusch ausgesprochen, daß das Reichsgericht noch kürzlich die Rechtsgültigkeit des Gesetzes anerkannt habe, und die seit Jahrzehnten nicht mehr erfolgte Anwendung des Gesetzes durch das maßlose Auftreten eines gewissen Teiles der katholischen Geistlichkeit im letzten Landtagswahlkampfe geradezu provoziert worden sei. Wegen Uebertretung des Gesetzes während des letzten Wahlkampfes sind bekanntlich fünf der Zentrumsparthei angehörende Geistliche angeklagt worden.

— (Aus den Kolonien.) Für die Hagenanlagen im Kaufschougebiet sind nach der „West. Zig.“ noch 5190000 Mk. erforderlich. Der nächste Etat wird eine erste Rate von dieser Summe enthalten.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keine Verantwortung. **Kirchen- und Familiennachrichten.**

Stadtkirche.

Die Bibelgesprächsstunde am Mittwoch fällt aus.

Anstatt besonderer Anzeige.

Gertrud Wendt
Paul Essigke,
Regierungs-Zivil-Superintendent,
Verlobte.

Halle a. S., Mansfeld,
den 30. Juli 1906.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode unserer lieben Mutter sagen wir hiermit unser herzlichsten Dank.

Familien Fried. Götz
u. Frauendorf.

Bekanntmachung.

Es wird in Erinnerung gebracht, daß sämtliche zur hiesigen Steuerkasse fälligen Steuern, sowie auch das Schulgeld pro Juli, August und September d. J. bis zum 16. August er. gezahlt werden müssen.

Nach Ablauf dieser Frist muß nach den gesetzlichen Bestimmungen gegen die Säumnigen sofort mit der kostenpflichtigen Mahnung resp. Betreibung vorgegangen werden.
Merseburg, den 30. Juli 1906.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Den Bewohnern der hiesigen Stadt, welche bei der Provinzial-Städte-Feuer-Versicherung hier versichert haben, wird bekannt gemacht, daß die Immobilien-Versicherungs-Beiträge für das I. Halbjahr 1906 sowie die Mobilien-Versicherungs-Beiträge für das II. Halbjahr 1906 nach drei Vierteln vom Beitragsverhältnis binnen 3 Wochen zu zahlen sind.

Nach Ablauf dieser Frist muß gegen die Säumnigen sofort mit der kostenpflichtigen Betreibung vorgegangen werden.

Die Gebühren für die Versicherungsverträge beginnt ab jetzt im Rathaus, 1. Etage - Vorzimmer des Standesamts Merseburg, den 31. Juli 1906.
Der Magistrat.

Königl. Lotterie-Ginnahme,
Hallestr. 11 a.

Die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse muß bis 6. August erfolgen.

Kauflose a 10 Mk. und Note Kauflose a 3,50 Mk. vorrätig.
Vom 1.-17. August kann ich Gold- und Silber gegen Reichsbank-Noten abgeben.
Cartze.

Feldverpachtung.

Ein Feldplan am hiesigen Gothardsfeld soll vom 1. Oktober d. J. ab auf 6 Jahre neu verpachtet werden. Näheres bei **Fried. M. Kunth.**

Hallestr. 11 a. ist eine Wohnung zum Preise von 400 Mk. an ruhige Mieter zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

Wohnung. 12. Etage, Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, an einzelne Leute zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.
Steinstraße 6.

Wohnung. 3 Zimmer, Küche nebst Zubehör, sofort zu beziehen.
Paul Ehlert norm. A. Berl, Markt 21/22.

Frdl. Parterrewohnung

zu vermieten und sofort oder 1. Okt. zu beziehen
Unteraltersburg 48.

Oelgrube 7 ist eine vollst. Wohnung von Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, Preis 135 Mk., zum 1. Oktober an ruhige Leute zu vermieten.
Näheres **Delarue 5 I.**

Halleschestr. 24 b

Parterre-Wohnung mit Vorgarten, Preis 210 Mk., sofort zu vermieten und am 1. Okt. zu beziehen. Näheres

Wendauerstr. 2 b.

2. Etage **Dom 5** sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres **Braunauerstr. 1.**

Vierstübliche Wohnung, 4 Zimmer mit Zubehör und Garten, ist sofort zu vermieten und zu beziehen, ebenso der große Keller. Wo? fragt die Exped. d. Bl.

Freundl. möbl. Zimmer m. Kabinett zu vermieten
Gothardsstr. 11 II.

Möbliertes Zimmer

nebst Schlafkabinett zu vermieten
Windberg 10.

Möblierte Wohnung

zu vermieten
Unteraltersburg 1, Sülterstr. 10a.

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten
gr. Ritterstraße 17 II.

Ein Waggon (200 Zentner)

Moorerde wieder eingetroffen. Empfehle meine **Moorbadeanlage mit Dampftrieb.** Gebt Moorerde auch anher dem Haupte ab. Gute Beilerfolge. Probirt.
Dampf- und Warmbad Merseburg.

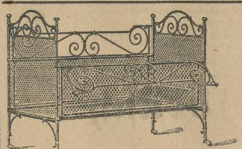
MEY's Stoffwäsche

aus der Fabrik der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten
MEY & EDLICH, Diese Handelsmarke **LEIPZIG-PLAGWITZ.**
Billig * praktisch, elegant, trägt jedes Stück. von Leinewäsche kaum zu unterscheiden.

Vorrätig in Merseburg bei: **M. C. Schultze,** Gothardsstrasse 44, (auch ein Gros), **Carl Reuber,** Franz Seyffert, Julius Nell (Inh. Paul Schäfer) und **G. Brandt,** Gothardsstrasse 13 (auch ein Gros), **Bruno Börsch,** Buch- und Papierhandlg., Burgstr. 13.

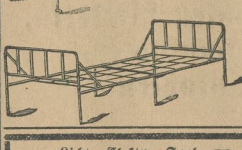
Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und größtentheils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich.



Eiserne Bettstellen

für Kinder und Erwachsene.
Das beste Fabrikat, die Preise unerreicht billig, die größte Auswahl finden Sie bei



Emil Pursche,

Neumarkt.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.
Auflagematratzen in allen Größen am Lager.

Helios-Bad. Nachweislich gute Ergebnisse. Rheumatismus, Gicht, Nerven, Ankylosa, Revenischwäche, Magen- u. Blasenleiden, Schlaflosigkeit, Ermüdungen etc.
Licht, Electr., Sool-, Kräuter-, Fichtennadel-, Yohannin- und Bannensäden, Lichtbestrahlungen, Massage, Bäder etc.



dänische und holsteiner Arbeits- und Luxusperde

Donnerstag den 2. August trifft wieder ein großer Transport
bei mir ein.
H. B. Kremmer, Merseburg, Alte Post, Telephone 367.

Möblierte Wohnung

(Wohn- und Schlafzimmer) sofort zu vermieten
Poststraße 9, part.

Jungere Mann sucht sofort **anst. Schlafstelle.**
Offerten unter „Schlafstelle“ an die Exped. d. Blattes.

Grosser Laden

mit Wohnung zu vermieten. Näheres **Gothardsstr. 3 I.**

Hausverkauf.

Ein auf hies. Neumarkt gelegenes gut erhaltenes Wohnhaus, welches sich mit etwa 10 Bäumen nebst Hof, erbschaftslos verkauft werden. Näheres bei **Fried. M. Kunth.**

Gut

von 300-600 Morgen mit guten Erzeugnissen. Gebäuden zu kaufen gesucht. Nehme auch nachweisl. rent. Fabrik bez. Engros-Geschäft. Angebote unter **333** **Dalberstadt, Bahnwagelagernd,** erbeten.

Ausgefämmtes Haar

kauft **Gothardsstr. 9.**

Pferde zum Schlachten

kauft **Reinh. Möbius,** Wob. Eberbreiterstraße 22.

Jeden Hofen alte Kartoffeln

kauft **Wierinde halber Wand.**

Neue Kartoffeln

in ganzen und einzeln verkauft
Adolf Anderssohn, Teichstr. 10.

Eiserne Kinderbettstelle

zu verkaufen. **Altendurger Schulplatz 2 II.**

Damenfahrrad

Ein gut erhaltenes
ist billig zu verkaufen
Karlstraße 1.

Dada

von Bergmann & Co., Radebeul, ist das beste Haarwasser, verhindert Haaransfall, beseitigt Kopfschuppen, stärkt die Kopfnerven, erzeugt einen kräftigen Haarwuchs und erhält dem Haar die ursprüngliche Farbe. a Fl. 1/4- und 2 Mk. bei **Paul Witzel.**



Elfen-Seife

ist Kernort für **Hafermehl-Seife.**
GES. GESCH. 17255. PREIS 25 Pf
Alleinige Fabrikanten:
GUNTHER & HAUSSNER, CHEMNITZ

In Merseburg zu haben bei:
Max Faust, Curt Hörsch,
Frl. E. Müller, Carl Schmidt,
Rich. Schurig, Anton Welzel,
Norm. Wenzel.

Zur Reise!

Vericherung
geg. Einbruchsdiebstahl
bet der „**Colonia**“ Verlich.
Gesellschaft in Köln.
Spezial-Agent:

Fried. M. Kunth.

Pöfizen a 5, 10 u. 15 Mk.
sind sofort zu haben.

Pflanzliche, Aprikosen,
französische Tomaten, Zitronen,
fortwährend frisch, empfiehlt

Rich. Schumann,
Frucht-Handlung, Dom 1.

Max Herrfurth,

Photograph,
Breitestr. 8.

Hochlegant und modern eingerichtet.
Sauberste Ausführung.

Ansichten von Merseburgs
Sehenswürdigkeiten

und architektonischen Aufnahmen sind stets bei mir zu haben.



Zu haben bei:
Walter Bergmann,
Fried. Franz Herrfurth,
Karl Kundt,
W. Köpcke'sch.
Wilh. Kieselich,
Paul Näher Nachfolger,
Otto Teichmann,
Gustav Traxdorf,
Emil Wolf.

Dr. Oetker's
Vanillin-Zucker.

1 Päckchen 10 Pf., 3 Stück 25 Pf.

Ein heller Kopf

verwendet stets

Dr. Oetker's
Vanillin-Zucker.

1 Päckchen 10 Pf., 3 Stück 25 Pf.

neue marin. Spritze

empfeht **Walther Bergmann.**

Hautausschläge

jeder Art befeuchtet keine Seife so sicher, als die altbewährte
Original-Teerschwefel-Seife.
Wetterle allein echte Marke:
Dreieck mit Erdglobe und Kreuz
v. Bergmann & Co., Berlin, u. Frankfurt a. M.
Bro. St. 50 Pf. in der Stadt-Apothete.

Unschön

ist **Korpulenz,**
Fettleibigkeit!
Gebrauchen Sie mit Erfolg
Wendelsteiner Entfettungstee
Paket 1,75 u. Mk. 3,-
Zu haben in allen Apotheken.
Carl Hunnius, München.

Cognac

DER **Deutschen Cognac-Compagnie**
Löwenwarter & Co.
Commandit-Gesellschaft zu Köln
zu M. 2,-, 2,50, 3,-, 3,50
Marke Null. pr. Fl. Mk. 1,50
Marke 5 Stern. pr. Fl. Mk. 4,-

In Merseburg bei: **Carl Kundt,**
Jul. Trommer, A. Welzel.

COMETIN

das allgemein bekannte beste Zuckers-Verfälschungsmittel, s. h. a 10, 20, 30, 50 Pf. und höher in Merseburg bei **Max Hagen,** Hofmarkt 3.

Reform-Bauschule

Osterwieck am Harz.
In 2 Halbj. volle Ausbild. z.
Baugewerksmeister.
Die Direktion.
Holzer-Kurs.

Photographisch. Atelier Rud. Arndt, Merseburg, Gotthardtstr. 25

Man achte genau auf Schutzmarke
Elefant
 beim Einkauf von
Elfenbein-Seife.

Haarverdünnungsmittel
Garantol,
 einzig sicheres Mittel, Haar lange Zeit gut
 zu erhalten. Paket 25 Pf. Allein bei
Richard Kupper,
 Markt 10, Central-Drugerie.

Drahtzäune
 liefert in jeder Ausführung
Edmund Gärtner,
 gr. Ritterstraße 26.

Holste's
Bielefelder
Glanz-Stärke
 ergibt bei leichter Handhabung,
 durchaus zuverlässig, die
 berühmte Bielefelder Plättwäsche.
 Dierkenden,
 Krage und Manschetten
 werden prachtvoll.
 Packete: 2 1/2 Kilo. 1/2 Kilo.
 2 1/2 Kilo-Packung billiger.

Zu Merseburg zu haben bei:
Wilh. Fuhrmann, Seifenfabrik.
Wilh. Kieslich, Wälder-Drugerie.
Steno E. Müller, Seifenhandlung.
Franz Wirth, Seifenfabrik.

Wilh. Fuhrmann,
 Seifenfabrik, Markt 35,
 empfiehlt
weiße, hellgelbe und gelbe
Wachseisen,
 eigenes Fabrikat, gut getrocknet, von
 vorzüglichster Weichheit u. Ausgiebigkeit.
Weisse Schmierseife,
 gefärbt und glatt, fein parfümirt,
 garantiert rein.
Glanzseife, gefärbt und glatt.
Toilette-Seifen
 in reichlicher Auswahl.
Seifenpulver, Bleichsoda,
Stärke u. sämmtl. Waschartikel,
 beste Qualitäten, zu billigsten Preisen.
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Fahrrad-Reparaturen
 werden sorgfältig ausgeführt. Ersatzteile
 sowie Repar. und Schläuche billigst.
 Schlosserei Unteraltenburg 62.
 Zur Verringerung aller im Fach schlagender

Tischler-Arbeiten
 empfiehlt sich
Miethe's Tischlerei.
 Särge aus Eiche, poliert,
 Eiche gestrichen,
 auch schwarzgestrichene auf Lager
 D. Ob.

Männer-Turnverein. G. B.
 Sonntag den 5. August
Familien-Ausflug
 nach **Besta.**
 Dabeisitz Belustigungen und
 Tanz.
 Sammelplatz am Casino
 nachm. 1 Uhr. Abmarsch
 pünktlich 1/4 Uhr mit Musik.
 Rückfahrt abends 8 Uhr mit dem Dampfer

Ehem. Garde.
 Donnerstag den 2. August
Monatsversammlung
 in der „Reichstrasse“.

Brennküchener Adler.
Mittwoch Schlachtefest.
 Morgen Donnerstag
hausgeschlachte Wurst.
C. Tauch.

Hirschberg i. Schl.
Hotel Deutsches Haus am Markt.
 Altrenommiert, vorzügliche Verpflegung, solide Preise, electr. Licht, Bäder im Hause,
 Telephon, Omnibus am Bahnhof. Beste Lage im Centrum.
Auskunft für das Riesengebirge,
 hält sich allen Besuchern des Riesengebirges sowie des herrlichen Hirschberger Tales bestens
 empfohlen. Besitzer **Carl Rössner.**

Mode und Haus.
Moden- und Familienblatt I. Ranges.
 Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schmitzbogen.
 Abonnements
 pro Vierteljahr zu **1 Mk.** bei allen Buchhandlungen
 und allen Postanstalten.
 Gratis-Probe-Nummern durch John Henry Schwarzin, Berlin W. 35.
 Woch
 über **100000** Abonnenten.

Zum Dampfdruck
 empfiehlt in vorzüglicher Qualität:
Westfälische Steinkohlen-Briketts,
Oberschlesische Steinkohlen,
Sächsishe Steinkohlen
 in Wagenladungen direkt aus Werk und in einzelnen Fuhren aus meinem Lager.
 Ferner:
Kokosgarn,
 bester und billigster Ertrag für Strohflecht, zum Binden sämtlicher Getreidearten.
1. a. Maschinöl. Kons. Maschinenfett. Diemenplanen.
Wagenplanen. Heuplanen.

Eduard Klaus,
 Merseburg.

Werder-Milch,
 beste, ärztlich empfohlene Kindermilch.
 Das ganze Jahr hindurch werden keine Rübenschnitzel
 gefüttert.
 Die Milchflühe unterliegen fortwährender tierärztlicher Kontrolle.
 Der Milchwagen fährt **3 mal täglich** in die Stadt.
 Jedes Quantum abzugeben.
 Aufträge auf Werder-Milch erbittet
Die Gutsverwaltung Werder.

Markt Nr. 10.
 Sie treffen
Das Richtige,
 wenn Sie zwecks Ihrer Einkäufe in
 den nächsten Anklein die
 Central-Drugerie u. Parfümerie
Richard Kupper
 mit Ihrem gültigen Besuche beehren.
 Nur prima Waren.
 Auerkannt constant Bedienung.
 Niedrige Preise.

Bauschlosserei und Reparaturwerkstatt
 landwirtschaftl. Maschinen
 von
Rich. Gärtner, Merseburg,
 Unteraltenburg 62.
 Halte mich bei vorkommendem Bedarf zur Ausführung aller Reparaturen an landwirt-
 schaftlichen Maschinen bestens empfohlen und halte Ersatzteile am Lager.
 Nähmaschinenrepar. a 16 Pf. Verringerung von Loren, Sittren, Schloffer-
 arbeiten bei Neubauten, sowie alle in mein Fach schlagende Arbeiten.

Tivoli-Theater.
 Donnerstag den 2. August
Benefiz Karl Stark.
 Regisseur u. erster Charakterkomiker.
 Der

Störenfried.
 Lustspiel in 4 Akten von Benedi.
 Personen:
 Albrecht Lonau, R. Feldern.
 Thelma, dessen Frau, Toni Müllers.
 Geheimrätin Seefeld, O. Nolen.
 Luise Weiß, Elli Müllers.
 Hubert Walberg, W. Dohle.
 Eduard Müller, Karl Stark.
 Graf Marling, A. Böttger.
 Ehrhardt, Gärtner, H. Weie.
 Henning, dessen Sohn, F. Gehring.
 Babette, Köchin, H. Gehring.
 Minette, Kammerjungfer, N. Senfahl.
 Rajenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Bei Benefizen haben Dukendbilletts
 mit Zuschlag Sperrnk 40 Pf.,
 1. Platz 20 Pf. Gültigkeit.

Dieters Restauration.
 heute
Schlachtefest.

Donnerstag
frische hausgeschlachte Wurst.
G. Fischer, Weissenheller-
 Str. 28.

Donnerstag
hausgeschlachte Wurst.
Friederike Vogel, Hofmarkt 9.
 Wer erzieht einen
Gymnasiasten

Nachhilfe-Mutter? Es unter D F 20
 an die Exped. d. Bl. erbeten.
Vertretergesuch.
 Zum Vertrieb meines Sauerbrunnens und
 der damit hergestellten alkoholfreien Getränke
 wird geeignete gut eingeführte Firma (möglichst
 mit Gewicht) gesucht. Offerten unter „Sauer-
 brunnen“ an die Exped. d. Bl.

Arbeiter
 für dauernde Arbeit sofort gesucht
Oberbreitestr. 16.

Geisirührer
 stellt ein **Franz Schönfelder,** Teichstr. 7.
Ein Handlanger,
 der Rast einmachen kann, wird am 14. Tage
 gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Jugendlicher Arbeiter
 für dauernde Beschäftigung per sofort gesucht
 von **C. W. Julius Blanke & Co.,**
 G. m. b. H.,
 Merseburg beim Portier.

Suche per sofort ordentlichen,
nüchternen Geisirührer
 für Köchen; außerdem ein junges tauberes
Kindermädchen.
Wilh. Schäfer, Weissenhellerstr. 19.

Jüngerer Bursche
sowie 2 junge Mädchen
 finden Beschäftigung.
Arthur Kornacker.
 Eine leibere Frau zum
Reinmachen der Bureaus
 wird per sofort gesucht. Meldungen beim Portier
 der Firma **C. W. Julius Blanke & Co.,**
 G. m. b. H.

Aufwartung
 zum 1. August gesucht.
Kantine Kaserne.
 Sauberes ordentliches Mädchen als
Aufwartung
 für nachmittags gesucht **A. Börsch,** Burgstr.

Verloren wurde eine goldene Damen-
 uhre, Silberkette, Gegen gute
 Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.
Wagenheber, blaugrau, von Tafelwagen
 Montag abend verloren. Abzugeben
Zum 1. Fruchtanbauung.
 Hierzu eine Beilage.

Aus Deutsch-Afrika.

Die deutschen Freiwilligen in Südwestafrika, die bereits im Frühjahr 1904 hinausgegangen sind und sich auf zwei Jahre verpflichtet haben, scheinen mit Recht ungeduldig und unzufrieden zu werden, weil man sie so lange von der Heimat fernhält, obwohl nur noch im Süden des Schutzgebietes vereinzelte Hottentottenbanden sich herumtreiben. Vielfach haben auch die Angehörigen der Soldaten beim Oberkommando in Berlin angefragt, wann die Rückkehr zu erwarten sei. Darauf wird, wie eine Korrespondenz mündlich, folgende Antwort gegeben: „Die von Ihrem Sohne bei seinem Uebertritt zur Schutztruppe vollzogene Kapitulationsverhandlung enthält folgenden Passus: „Auch weiß ich, daß bei einer Mobilmachung oder bei einer von Seiner Majestät dem Kaiser angeordneten Verstärkung meines Truppenteiles ich erst nach der Demobilmachung, beziehungsweise nachdem die Umstände, welche Veranlassung zu der Verstärkung waren, beseitigt sind, meine Entlassung aus dem Dienst fordern darf.“ Eine Rückkehr Ihres Sohnes aus dem Schutzgebiet ist daher vor Beendigung des Eingeborenenaufstandes nur dann zu erwarten, wenn ärztlicherseits seine Heimsendung für erforderlich erachtet wird. Bezüglich eines eventuellen Antrages auf Befreiung von seiner mit der Schutztruppe eingegangenen Dienstverpflichtung stellt das Oberkommando eine entsprechende Eingabe an die Ersatzkommission anheim.“

Hieraus kann man schließen, daß mit der Heimsendung größerer Truppenteile, worauf im Reichstag wiederholt gedungen worden ist, noch immer nicht begonnen werden wird. Nur Kranke und Retorvalenzenten sind bisher heimgeführt worden. Es ist aber wirklich gar kein Grund einzusehen, warum noch länger ein so überaus kostspieliges großes Expeditionskorps in Südwestafrika unterhalten werden soll.

Die englischen Behörden beweisen in der letzten Zeit großes Entgegenkommen gegen die Wünsche Deutschlands, die sich darauf beziehen, die Unterfertigung der Aufständischen in Deutsch-Südwestafrika vom englischen Gebiet her zunächst zu verhindern. Kürzlich sind Instruktionen nach Kapstadt ergangen, wonach verhindert werden soll, daß geflohenes Vieh von aufständischen Eingeborenen über die Grenze getrieben wird. Durchgelassen werden soll Vieh nur dann, wenn es erhebliches Eigentum der Küchlinge ist. In solchen Fällen soll es mit den Besitzern unter polizeilicher Aufsicht in ein Eingeborenenlager gebracht werden.

Das Ende des Aufstandes in Südwestafrika wird in einer Zuschrift an den „Hannoverschen Kurier“ darin erklärt, daß Ende Juli der Rest an Ergänzungspferden für Südwestafrika aus Münster abgeht. „Dieser Transport bildet voraussichtlich den Abschluß der Transporte nach Südwestafrika.“ So lautet eine amtliche Mitteilung, und in der Tat steht nun der wirkliche vollkommene Abschluß des Aufstandes nahe bevor, und die ungeheuer kostspieligen Sendungen nehmen ein Ende. Wie oft schon sind unsere Hoffnungen zu Schanden geworden, nach der Niederwerfung der Herero am Waterberg und nach dem Tode Hendrik Witboois; jetzt aber, nach der Besinnung Morengas durch die Kappolizei, vollzieht sich erst wirklich dieser lange erwartete Abschluß. Die Endlader haben die Hottentotten, die sich wegen der guten Geschäfte dort niedergelassen hatten, von der Grenze entfernt, und die kämpfenden Eingeborenen wurden festgehalten und nach dem Innern gebracht. Damit war dem Aufstande der Lebensfaden abgeschnitten.

Dr. Paul Hermann, bisher Geologe am Königl. Materialprüfungsamt in Groß-Bichterfeld, ist in den Kolonialdienst übernommen worden und tritt am 1. September seine Ausrüstung nach Deutsch-Südwestafrika an, für welche Kolonie er sich zunächst auf drei Jahre verpflichtet hat. Dr. Hermann ist ein Mann des bekannten südafrikanischen Ansehens G. Hermann, der beim Ausbruch der letzten Unruhen im Oktober 1904 von Hottentotten auf seiner Farm ermorbt wurde.

Der Dampfer „Ewa Wormann“ ist Montag abend mit 6 Offizieren, 44 Unteroffizieren und Mannschaften und 160 Pferden nach Südwestafrika in See gegangen.

Deutschland.

(Zu den angeblichen neuen Flottenplänen) wird offiziell kräftig abgewiegelt. In einem offiziellen Telegramm der „Köln. Zg.“ aus Berlin vom Sonnabend heißt es nämlich: In Reichsmarineamt wird, wie wir erfahren, keineswegs an einer Flottenvorlage gearbeitet. Die von dem Staatssekretär v. Tirpitz verretene und von der Mehrheit des deutschen Reichstages gestützte Flottenbaupolitik, die von manchen Kreisen in

legter Zeit häufig angefeindet wurde, genießt durch die Billigung des Kaisers. Man braucht in dieser Hinsicht nur darauf hinzuweisen, daß die „Grenzboten“ am 26. Juli jedenfalls nach zuverlässiger Quelle mitteilen: „Der Kaiser hat vor einigen Monaten Gelegenheit genommen, dem Admiral von Tirpitz seine volle Uebereinstimmung mit dessen stetigem, ruhigen und sachlichem Vorgehen in einem besonderen Erlaß auszusprechen.“ Während also von einem Abgehen von dem bisherigen Flottenbauprogramm nicht gesprochen werden kann, ist es allerdings möglich, wie es auch bereits Herr v. Tirpitz in der Sitzung der Budgetkommission vom 8. März des näheren ausgeführt hat, daß die Kaiserjacht „Hohenzollern“, die bereits fünfzehn Jahre alt und ununterbrochen im Dienst gewesen ist, und die trotz häufig vorgenommener Um- und Einbauten nicht mehr in einem den modernen Anforderungen entsprechenden Zustand erhalten werden kann, in den nächsten Jahren durch einen Neubau ersetzt werden muß. Bestimmte Pläne in dieser Richtung liegen aber nach unfern Erkundigungen bisher nicht vor. Die ewigen Erörterungen über neue Flottenpläne, denen man zuletzt in der deutschen Presse begegnet, haben keinen sachlichen Untergrund. Sie können daher, soweit sie nicht in der bewußten Absicht geschehen, die Arbeiten unserer Marineverwaltung zu fördern, nur zu einer Beunruhigung derjenigen Flottenfreundlichen Kreise dienen, die zwar den Ausbau einer starken deutschen Flotte für notwendig halten, aber mit überraschenden, unerlösten Flottenplänen nichts zu tun haben wollen.

Volkswirtschaftliches.

Auf den Reichswerften soll bekanntlich allgemein die neunstündige Arbeitszeit eingeführt werden. Der Anfang ist bereits auf der Torpedowerkstatt der Reichsmarine in Friedrichsort gemacht worden, zugleich wurde eine Mittagepause von 1 1/2 Stunde eingeführt.

Der Geschäftsbericht der Berliner Handwerkskammer zeigt, daß die Kammer sich redlich Mühe gibt, für die Ausbildung des gewerblichen Nachwuchses zu sorgen und aus Mitteln der Kammer und mit staatlicher und städtischer Unterstützung das Fach und Fortbildungsschulwesen kräftig gefördert worden ist. So erfreulich aber auch der Einfluß ist, den das selbständige Handwerk auf die Ausbildung der Lehrlinge hat, so hört er doch sofort auf, wenn der Lehrling in das Gesellenverhältnis übertritt. Die Gesellen gehen aus politischen und wirtschaftlichen Gründen meist eigene Wege, so daß die Veräufung der Innungen und der Handwerkskammern auf dem Gebiete des Arbeiternachwuchses, der Herbergs- und Unterhaltungswesens eine recht beschränkte geblieben ist. Dem selbständigen Meister erschweren in erster Linie Mangel an Arbeitern, Streiks und Ausperrungen das Fortkommen. Der Rückgang des Arbeiterangebots hat eine erhebliche Stärkung der Position der Arbeiterschaft in Vorkämpfen zur Folge gehabt, was von dieser kräftig ausgegenutzt wurde. Die Zahl der Streiks und Ausperrungen hat erheblich zugenommen. Nach der Statistik hat das Jahr 1905 die bisher größte Zahl von Ausständen gebracht. Als ein bedeutendes Hilfsmittel, die Vorkämpfe zu verhindern, oder abzufügen, muß die Abschließung von Tarifverträgen genannt werden. In außerordentlich weitgehendem Maße ist auch in Berlin davon Gebrauch gemacht worden.

Gesuche von Brauereien, in denen darum gebeten wird, Vorräte an Ersatzstoffen, insbesondere Reis, deren Verwendung durch das neue Brausteuergesetz allgemein oder für die von den betreffenden Brauereien bereitgestellten Biere verboten ist, noch nach dem 1. Juli d. J. aufbrauchen zu dürfen, sind mehrfach eingegangen. Im Einvernehmen mit dem Reichsfiskus bedrängte ich nunmehr der preussische Finanzminister Hr. v. Rheinbaben die Provinzialsteuerdirektoren und den Generaldirektor der Thüringischen Zoll- und Steuervereins in Erfurt, daß derartige Gesuchen nicht entsprochen werden kann, weil es hierzu an einer gesetzlichen Ermächtigung fehlt.

Provinz und Umgegend.

Halberstadt, 31. Juli. Vom Wabansitz plötzlich befallen wurde ein aus Kösbach bei Merseburg stammender früherer Seemann auf dem biesigen Personenbahnbohr. Die Polizei konnte den außerordentlich kräftigen Mann nur mit größter Anstrengung in Gewandbram nehmen. Vorgeföhren nachmittag wurde er in die Nervenklinik anstalt Niesleben bei Halle übergeführt.

† Gisleben, 30. Juli. In der letzten Stadiverordnetenversammlung wurde dem Magistratsantrage betr. Kanalisation der Stadt Gisleben einstimmig zugestimmt. Die Kosten sind auf 576 184 Mk. veranschlagt. Voraussichtlich wird noch im Herbst d. J. mit den Kanalisationsarbeiten begonnen werden.

† Siegersleben, 30. Juli. Auf der Chaussee nach Seebauen kürzte beim Kirchhofplätzen der Döbberichter Ferd. Meincke so unglücklich zu Boden, daß er das Genick brach und sofort tot war.

† Reinfiedt a. Harz, 28. Juli. Eine neue Anstalt für Geisteschwache und Epileptische wird hier errichtet und soll am 1. November d. J. bezogen werden. Die Anstalt wird eine Zweiganstalt des bekannten, schon seit 1861 bestehenden Reinfiedter Geistesheilanstalt sein und den Namen Johanneshof tragen zur Erinnerung an die Stifterin des Geistesheilanstalts Johanne Nathaus. Reinfiedt ist die letzte Station vor Ebale.

† Klein-Kurra, 29. Juli. Zum Vorschlag des Bergmanns Liebau erfährt die „Nordb. Zg.“, daß Liebau, wie nun als festgesetzt gelten darf, von den polnischen Arbeitern in der Notwehr erschossen worden ist. Liebau und ein anderer Bergarbeiter haben den Polen aufgelauert. Es kam zu einer Messerkampagne, bei der die Polen selbst schwer verletzt wurden.

† Giesfeld (S.-M.), 28. Juli. Tödlich verunglückt ist der Radfahrer Christian Fischer von hier. Er kürzte auf der Landstraße bei Brunn so unglücklich von seinem Rade, daß er das Genick brach und auf der Stelle tot war. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit zwei kleinen Kindern.

† Jena, 27. Juli. Einen schlimmen Ausgang nahm ein Ringkampf, den zwei Studenten in höheren Semestern in der Nacht zum Donnerstag in einer hiesigen Wirtschaft begonnen hatten. Der eine der Ringler, ein älterer Mediziner, der vor dem Staatsräumen steht, wurde von seinem Gegner mit solcher Gewalt zu Boden gestaut, daß er die Röhre des einen Unterschenkels doppelt brach. Er wurde in die Landesheilklinik gebracht.

† Oera, 31. Juli. Die zum Döbberichter Kreis gehörigen Brauereier gründeten eine Disziplinäre Thüringer. Sie beschloßen, vom 1. August ab den Preis für den hellsten Bier um 1 Mk. zu erhöhen, ebenso soll der Preis des Flaschenbieres um 2 Pf. erhöht werden, wozu allerdings 1 Pf. zurückvergütet werden soll.

† Weimar, 30. Juli. Im benachbarten Kobra wurde gestern eine 80jährige Frau, die Mutter des Gutsbesizers Ibele, von einem Schwelger, der sich im Dienste Ibeles befand, erschossen. Der Mörder hatte sein Opfer zuvor in den am Hause befindlichen Garten geleckt. Das Motiv des Verbrechens ist bisher noch nicht festgesetzt.

† Weimar, 29. Juli. In dem 2 Uhr 40 Min. aus Erfurt hier eintreffenden Eisenbahnzuge wurde im Abort ein Reißender erhängt aufgefunden. Der Selbstmörder konnte als der Ingenieur und Königl. Sächs. Vermessungsassistent Kurt Häbeler aus Dresden relognosziert werden. Der Anfang der 30 er Jahre stehende Mann war schwer neroneidend und hatte sich zuletzt in Weesbaden zur Kur befunden.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 1. August 1906
Zum 1. August. Auch der August hat, wie der Juli, seinen jetzigen Namen dadurch erhalten, daß an Stelle der römischen Republik das Kaiserthum trat, und dem Kaiser göttliche Verehrung gesollt wurde. Der römische Senat verließ dem Neffen Julius Cäsars den Beinamen Augustus, d. h. der Erhabene; nach ihm bekam der Monat seinen Namen, während er früher als „der Sechste“ geätzt wurde. Der uralt deutsche Name ist „Erntemond“. Das Wetter ist in diesem Monat meist brütend heiß. Der Landmann will das auch für die Ernte so haben. Freilich treten auch leicht bei der großen Hitze auf dem Felde Hitzschläge ein. Daher mag sich die Sage von der Erntefrau schreiben, die als Gespenst über die Felder schreitet und Verderben bringt. Jeder muß sterben, den ihr Blick trifft. Gewitter, die die große Hitze oft mit sich bringt, sind dem Landmann nicht unwillkommen. Sie werden als Unterpfand für ein fruchtbares Jahr betrachtet. Nur der Hagelschlag wird gefürchtet. An einem Tage, dem Bartholomäustag, (24.) darf es aber kein Gewitter geben: „Gewitter um Bartholomä bringen Hagel und frühen Schnee.“ In besonderer Pracht prangt um diese Zeit der nächtliche Sternenhimmel, der auch, besonders um die Zeit des 10. und 14. August, sich durch viele Sternschnuppenfälle auszeichnet. Im Felde wird

der Hafer gehauen und die Getreideernte vollendet. Im Garten beginnt die Zwiebelzucht. Auf abgeerntete Beete werden noch Bohnen, Kohl, Salat, Spinat, Kürbissen und Rettich gesät.

Der Verein der Gastwirte von Merseburg und Umgegend hielt am Dienstag nachmittags in der „Kaiser-Wilhelms-Halle“ eine außerordentliche General-Versammlung ab, die sich wiederum mit der Bierpreisfrage beschäftigte. Der Vorsitzende verlas die auf die Resolution vom 20. Juli d. J. von den einzelnen Brauereien eingegangenen Antworten. Mit Bedauern haben diese von der Resolution Kenntnis genommen, betonen aber ausdrücklich, daß sie nach wie vor auf einer Preis-erhöhung des Bieres absehbend bleiben müssen. Infolge dieser abweichenden, süßen Antworten der Brauereien, die ein weiteres Verhandeln unmöglich machen, kam die Versammlung nach lebhafter Debatte zu dem Schluß, daß durch ein noch-maliges Protestieren nicht erreicht wird. Der Brauereiverein hat die Preis-erhöhung beschlossen, sobald den Bierpreis nicht weiter übrig bleibt, als ebenfalls die Bierpreise zu erhöhen. Die Versammlung nahm hierauf folgende Resolution einstimmig an:

Da trotz des Protestes des hiesigen Wirtevereins vom 20. Juli d. J. der Brauereiverein sich für eine Erhöhung des Bierpreises ausgesprochen hat, sehen sich die heute in der „Kaiser-Wilhelms-Halle“ zahlreich versammelten Wirte von Merseburg und Umgegend — der Not gebohrten, nicht dem eigenen Triebe — zu ihrem Bedauern gezwungen, die Preise für ihre Biere vom 1. August d. J. ab auch zu erhöhen. In Anbetracht dessen, daß die Verhinderung der alten Preise für das Gastwirtsgewerbe, das unter Sonberbeurteilung seit Jahren schon schwer zu leiden hat, den Ruin bedeuten würde.

In den weiteren Verhandlungen wurde noch der die Biere so schädigende Flaschenbierabfall erwähnt, doch wurde ein in der Brauereien zu richtiger Vorbehalten, das Flaschenbier an Private und Flaschenbierabhandlungen ebenfalls im Preise eingemessen zu erhöhen, als nutzlos bezeichnet und ein dahingehender Antrag fallen gelassen. Ferner wurden noch einige Vorschläge, wie die Bierpreis-erhöhung am zweckmäßigsten auf das Publikum abgedeckt werden kann — wie einheitliches Glas und Preis — zur Beratung gezogen, doch konnte die Versammlung zu einem endgültigen Beschluß nicht kommen.

Die hiesige königliche Bahnmeisterei richtet an die Landwirte, welche in unmittelbarer Nähe der Eisenbahn Grundbesitz haben, das Ersuchen, bei der jetzt herrschenden Hitze das zum Trocknen auf den Feldern liegende Getreide, sei es in Büschen, Garben oder Bündeln möglichst weit (mindestens 40 Meter) vom Bahnhöfen entfernt zu lagern, damit Feldbrände durch vorbeifahrende Lokomotiven vermieden werden.

In der Turnhalle am Rospitz in Halle fand am Sonntag nachmittags unter Leitung des Gastwirts, Herrn Buchbinde- und Schnurweilens, Merseburg, die letzte Gauwettbewerbsrunde vor dem im August in Dürrenberg stattfindenden Gauwettbewerb statt. Anwesend waren etwa 150 Wettturner der über 100 Vereine. Durchgenommen wurden die Gausfreiübungen und die vorgeschriebenen Geräte-Wettbewerbe.

Der hiesige Bürger-Gesang-Verein hielt am Montagabend im Garten der „Reichskrone“ sein alljährliches Sommerfest ab, das, von Wetterumgegnen begünstigt, den besten Verlauf nahm. Das Programm eröffnete unsere Stadtpfaffe mit dem schneidigen Marsch „Mit Eisenlauf und Schwerten“ von Fr. v. Blon, dem sie im ersten Teile die prächtige Ouvertüre zur Operette „Wislitzia“ von Litzke und den elektrifizierenden Soldatenschrei aus der Oper „Faust und Margarete“ von Gounod folgten ließ. Auch im zweiten und dritten Teil wurden noch Orchesterstücke geboten, die zu den beliebtesten ihrer Art gehören. Der Sängerkorps brachte im Anschluß an den ersten und zweiten Teil des Programms die Männerode „Seligster Traum“ von Möhring, „Morgengruß an den Rhein“ von Fährsch, „Die Rosen blühen“ von Zerlett und „Ein-kehr“ von Zöllner zu Gehör und erntete ebenso wie das Orchester lebhaften Applaus. Mit dem Eintritt des Abenddunkels erglänzte der Garten in effektvoller Illumination; kurz nach 10 Uhr wurde die übliche Kinderpolonaise mit Fackeln in Bewegung gesetzt, die den kleinen und auch größeren Kindern viel Vergnügen bereite. Hieran schloß sich ein prächtiges Feuerwerk und der letzte Teil des Konzertprogramms. Erst gegen Mitternacht begann der unvermeidliche Ball, der dem schönen Feste seinen harmonischen Abschluß gab.

Zur Verwendung von denaturiertem Weingeist. Nach einem Beschlusse des Bundesrats ist die Verwendung von denaturiertem Weingeist für den Weinbau nur noch zur Darstellung ganz bestimmter, namhaft gemachter chemischer und technischer Präparate, die im fertigen Zustande Branntwein

nicht mehr enthalten, gestattet. Zur Herstellung von Heilmitteln, auch solchen zu äußerlichem Gebrauch, sowie von alkoholfreien Parfümerien, Koffee, Zahn- und Mundwässern darf denaturierter Alkohol weder innerhalb noch außerhalb der Apotheken Verwendung finden.

Gesindevermieterninnen und deren Gehühren. Ein Kaufmann hatte von einer Gesindevermieterin N. ein Mädchen gegen eine Gebühr von 7 Mk. gemietet. Als das Mädchen krank wurde und nicht den Dienst antreten konnte, forderte der Kaufmann von Frau N. ohne Erfolg die Gebühr zurück. Nach den Vorschriften des Handelsministers vom 10. August 1901 hat der Gesindevermieter die Gebühr zurückzahlen, wenn eine Person die gewährleisteten Eigenschaften nicht hat oder den Dienst nicht antritt. Abweichend vom Schöffengericht verurteilte das Landgericht die Gesindevermieterin zu einer Geldstrafe, da sie verpflichtet gewesen sei, die Gebühr zurückzahlen. In ihrer Revision behauptete die Angeklagte, die fraglichen Vorschriften des Handelsministers verstießen gegen das Bürgerliche Gesetzbuch. Das Kammergericht wies jedoch, wie die „Köln. Zig.“ schreibt, die Revision der Angeklagten zurück, da die ministeriellen Vorschriften sich auf § 38 der Reichsgesetzordnung stützen und mit den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs nicht im Widerspruch ständen.

Ausführungsbestimmungen zum Reichs-Postengesetz vom 3. Juni d. J. werden im amtlichen „Zentralblatt für das Reich“ veröffentlicht. Aus den allgemeinen Bestimmungen ist die strenge Vorschrift hervorzuheben, daß für verordnete Reichspoststellen und für Reichspoststellen, mit welchen demnächst verordnete Vorbrücke oder Vertapierarbeiten versehen sind, nur dann Erstattung beantragt werden kann, wenn der Schaden mindestens 3 Mark beträgt.

Internationale Ballonfahrt. Am Donnerstag, 2. August, finden in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege statt. Es steigen Drachen, bemannte oder unbemante Ballons in Berlin wie in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Führer jedes unbemannten Ballons erhält eine Befehlskarte, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig prüft und an die angegebene Adresse sofort telegraphische Nachricht sendet.

Befanntlich hat die Eisenbahnverwaltung im Spätsommer und Herbst mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, um allen Anforderungen der Reisenden auf Gestellung von Güterwagen pünktlich gerecht zu werden. Die alljährlich eintretende Vermehrung des Wagenparkes, sowie alle sonstigen von der Eisenbahnverwaltung getroffenen Maßnahmen, die eine beschleunigte Beförderung der beladenen und leeren Wagen, sowie die schnelle Wiederherstellung beschädigter und unterdurchschnittlicher Wagen bezwecken, genügen jedoch erfahrungsmäßig allein nicht, um etwaige Verlegenheiten völlig beseitigen zu können, und es muß deshalb auch seitens der Versender und Empfänger den Bestrebungen der Eisenbahnverwaltung auf Befestigung des Wagenverkehrs die nötige Unterstützung entgegengebracht werden, wenn größere Verlegenheiten in der Wagenstellung vermieden werden sollen.

Im eigenen Interesse der Versender und Empfänger liegt es, den Herbst- und Winterbedarf, namentlich an Rohstoffen und Brennmaterialien, soweit irgend möglich, möglichst frühzeitig zu decken, um so den Wagenbedarf im Herbst und Winter herabzumindern. Auf das dringende muß ferner die möglichst Ausnutzung des Ladegewichts der Güterwagen angeraten werden. Namentlich den Empfängern von Kohlen, Brei- und Pressstoffen und Koks kann nur angelegentlich empfohlen werden, ihre Bestellungen bei den Kohlenwerkern und Brei- und Koksfabriken — wenn möglich, durch Zusammenschluß zu gemeinsamen Bezügen — so einzurichten, daß letztere in der Lage sind, alle Wagen dem Ladegewicht nach auszunutzen. Offene Wagen mit einem Ladegewicht von 10 t sind nur noch in einer verhältnismäßig geringen Zahl vorhanden, da schon seit Jahren nur noch Wagen mit 15 t Ladegewicht beschafft worden sind und auch weiterhin nur solche Wagen noch gebaut werden. Der Umstand aber, daß bereits und offene 15 t Wagen vielfach nur mit 10 t beladen werden, nimmt den Wagenpark zum Nachteil der Allgemeinheit mehr als recht in Anspruch, da infolge der Nichtausnutzung mehr Wagen erforderlich werden, als bei voller Ausnutzung des Ladegewichts sonst nötig wären. Beiträgen zur Hintanhaltung der Schwierigkeiten können endlich alle Versender und Empfänger wesentlich dadurch, daß die Wagen möglichst schnell be- und entladen werden, daß vor allem eine Ueberfrachtung der Ladefristen vermieden wird. Um das zu erleichtern, wird, wo es erforderlich und möglich ist, auch in Zukunft wie bisher schon die Bes- und Entladung von Wagenladungs- und auch außerhalb der sonst gültigen Geschäftsstunden der Güterabfertigungen gestattet werden.

In der 8. Westpreuss. Pferde-Lotterie zu Briesen (Wpr.) erhielt ein Merseburger (Schöneberg) den IV. Hauptgewinn auf Nr. 21777 in Gestalt eines wertvollen Pferdes. Der erste Hauptgewinn: 1 Coupage mit 4 Pferden fiel nach Hirschberg (Schl.). der zweite: 1 Coupage mit 2 Pferden nach Hoyerwerda, der dritte: 1 Coupage mit 1 Pferde nach Halberstadt. Die weiteren Gewinne bestanden noch in 40 einzelnen Pferden, 32 goldenen und silbernen Taschenuhren, 2 Fahrradern sowie über 400 Stück anderen silbernen Geräten.

„Gibt es „verbotene Wege“ im Walde? Diese gibt es allerdings in Preußen. In einer früheren Nummer unseres Blattes war eine Darstellung der „Mgd. Zig.“ wiedergegeben, die zu dem Schluß kam, daß auf den „harmlosen Spaziergänger“ der § 36 des preussischen Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 nicht in Anwendung komme, es für diesen daher auch keine verbotenen Wege im Walde gebe und man allgemein behauptet die Befreiung der den Naturfreunden oft so lästigen Verbotstafeln anordnen solle. Diese Rechtsauffassung war, wie wir bereits mitgeteilt, durch ein Urteil des königlichen Kammergerichts vom 30. Mai 1905 bekräftigt worden. Namentlich äußert sich in der „Schles. Zig.“ Justizrat Dr. Lebsfeld-Beilin, eine Autorität auf dem Gebiete des Forst- und Jagdrechts, in dieser Sache, indem er ebenfalls die Ausführungen der „Mgd. Zig.“ als unzutreffend bezeichnet und weiter darlegt, daß durch § 368 Nr. 9 des Strafgesetzbuches bereits das Recht des Eigentümers anerkannt ist, einen Privatweg durch Waldgrundstücke zu schließen und da Landesgesetz Reichsrecht nicht brechen kann, die Bezugnahme jenes Artikels auf § 96 des preussischen Feld- und Forstpolizeigesetzes als unrichtig erklärt. Auch der Hinweis auf § 2 des Einfuhrungsgesetzes zum Reichsstrafgesetzbuch ist nicht haltbar, vor allem aber hat der in Rede stehende Artikel § 903 des Bürgerlichen Gesetzbuches unberücksichtigt gelassen. Danach kann der Eigentümer einer Sache (hier eines Grundstückes), soweit nicht das Gesetz oder Rechte Dritter entgegenstehen, mit der Sache nach Belieben verfahren und Andere von jeder Einwirkung ausschließen. Diese Befugnis des Grundbesitzers ist sogar durch eine besondere Strafvorschrift geschützt, durch § 9 des Feld- und Forstpolizeigesetzes, der mit Geldstrafe bis zu 10 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen denjenigen bestraft, welcher, abgesehen von Fällen des § 125 des Strafgesetzbuches (des Hausfriedensbruchparagrafen), von einem Grundstück, auf dem er ohne Befugnis sich befindet, auf die Aufforderung des Berechtigten sich nicht entfernt. Danach stellt sich die Rechtslage, entgegen den Ausführungen des „Mgd. Zig.“ Artikels, wie folgt:

- der Eigentümer eines Waldes ist berechtigt, das Betreten desselben in allen seinen Teilen außerhalb der öffentlichen Wege durch Anbringung von Warnungszeichen, Verbotstafeln usw. zu verbieten, und
- der § 368 Nr. 9 des Reichsstrafgesetzbuches findet für Preußen allerdings Anwendung und bildet diejenige Strafvorschrift, aus welcher das unbefugte Betreten solcher Privatwege bestraft wird, die durch Warnungszeichen geschlossen sind, und endlich
- das Betreten auf unbefriedeten Waldgrundstücken ohne Befugnis und trotz der Aufforderung des Berechtigten, sich zu entfernen, wird nach § 9 des Feld- und Forstpolizeigesetzes bestraft. Weiter wird noch auf die dem „harmlosen Spaziergänger“ aus dem Jagdbetriebe des Jagdberechtigten drohende Gefahr beim Aufenthalt in Waldteilen, deren Betreten ausdrücklich und zu Recht verboten ist, mit dem Bemerkten aufmerksam gemacht, daß der Jagdberechtigte weder zivilrechtlich oder strafrechtlich für etwaige Verletzungen verantwortlich wäre.

„Ivobis-Deater. Karl Stark, der verdienstvolle, von allen Theaterbesuchern immer gern gesehene Regisseur und Komiker, hat morgen, Donnerstag, 2. August sein Benefiz. Wir möchten wirklich alle diejenigen, welche sich so oft an dem vorzüglichen Spiel dieses Künstlers erfreut haben, ersuchen, unseren so allgemein beliebten Karl Stark an seinem Benefizabend durch ihre Anwesenheit im Theater zu ehren. Gegeben wird das humorvolle Lustspiel „Der Störenfried“ vom Altmeyer Benefiz, dem begabtesten aller Lustspielbildner, an dem sich seine Nachfolger ein Beispiel nehmen könnten, denn erreicht ist er noch von keinem. Karl Stark wird den alten Papa Lebrecht spielen.

(Eingefandt.) Nochmals die zweite Brücke über den Gottbardeistich. Eine Anlage dieser Brücke unternimmt hinter dem Joch halte ich nicht für praktisch. Die Brücke soll doch auch ein Verkehrsmittel befriedigen! Dieses besteht aber nicht direkt hinter dem Joch, denn vor dem Joch führt oberhalb eine Brücke über den Teich. Wenn also die Bewohner des Westviertels nach dem Süden wollen, so brauchen sie nur diese Brücke zu benutzen. Für sehr erwünscht halte ich aber eine Brücke hinter

der Funkenburg, in der Nähe der Gartenstraße, da, wo die Pappeln stehen. Dort würde sich die Brücke auch ganz leicht herstellen lassen. Es brauchte ja nur auf beiden Seiten des Ufers aufgeschüttet und die eigentliche Brücke in horizontaler Linie geschlagen zu werden. In dieser Weise würde die Brücke den Bewohnern des da oben entstehenden Stadtteils sehr zu Nutzen kommen. Man kommt da gleich hinter dem Bürgergarten heraus, geht die Neue Naumburger Straße hinunter und ist dann im Südviertel. Ferner würde die Brücke in dieser Gegend auch für die Spaziergänger von großer Annehmlichkeit sein. Die schönen Anlagen an der Funkenburg und die hübsche schattige Allee bis zur Gartenstraße würden mehr benutzt werden. Man trifft jetzt wenig Spaziergänger da draußen, weil es nicht jedermanns Sache ist, denselben Weg wieder zurückzuführen, und der Weg durch den Teich hinter der Goldbrücke doch vielfach zu weit ist. Variatio delectat. Wenn also die Brücke dort oben bei den Pappeln angelegt werden sollte, so würden die beiden Zeichnerarbeiten in einer wissenschaftlichen Weise eine praktische Verbindung finden, und das Verkehrsbedürfnis würde auch in zweckentsprechender Weise befriedigt werden. civis.

Wesentliche Schöffengerichtssitzung.

Merseburg, 26. Juli 1906.
1. Der Gefäßhändler Gustav Sch. von hier, geboren 26. März 1884, hatte gegen einen Strafbescheid in Höhe von 3 M. wegen Verletzung der Marktpolizeiverordnung Verurteilung eingelegt. Die Verurteilung wurde aber nicht wegen Verweigerung werden und mußte deshalb freisprechung erfolgen.
2. Der Geschäftsführer August M. von hier, geboren 12. Februar 1870, hatte gegen einen Strafbescheid in Höhe von 2 M. weil er am 10. Juni unterhalb der Neumarktstraße unzureichend geistigt haben sollte, Verurteilung eingelegt. Die Verurteilung ergab, daß noch allen Umständen die Freiheitsberechtigung des Angeklagten der Milderung, als Eigenartigkeit des Mäßigkeitsmaßes, bis zum Beweise der gegenteiligen der letzten geht. Der Angeklagte hatte in dem einzigen Tag freigesetzt, was sich zwischen den beiden Milderungen befindet. Der Gerichtshof verurteilte deshalb den M. zu einer Geldstrafe von 3 M. oder 1 Tag Haft, da er nicht in dem im Gewoge befindlichen Wäcker geistigt habe.
3. Der Schullehrer Hermann M. von hier, geboren 16. Januar 1898 in Brandenburg, hatte in Frankleben eine am 21. April d. J. im Gewoge und Stadtpolizeibüro mittels Einleitens entwendet. Der gefällige Angeklagte erhielt dafür einen Verweis.
4. Der Arbeiter Wilhelm G. von hier, geb. 27. Nov. 1886, war angeklagt, am 6. März d. J. in die Wohnung des Schmiedemeisters Lange in Schloppau eingedrungen zu sein und in dieser verbotenen Sachen zertrümmert zu haben. Letzterer Tadelstand formt sich aber nicht nachgewiesen, so daß freisprechung erfolgen mußte. Wegen Hausfriedensbruchs erhielt er eine Geldstrafe von 6 M. oder 1 Tag Haft. — Eine Strafklage wurde verlegt.

Merseburg, 28. Juli 1906.

1. Der Landwirt Franz K. aus Böhren, geb. 5. Sept. 1891, noch nicht befristet, hatte sich wegen Verletzung der Straßenpolizeiverordnung zu verantworten und zwar weil er überhöhen Jand in den Rinnstein der Dorfstraße gefahrt hatte. Er erhielt dafür eine Geldstrafe von 1 M. oder 1 Tag Haft.
2. Wegen fortgesetzten Diebstahls war das Dienstmädchen Maria L., früher in Waldenau jetzt in Halle, geb. 15. April 1891, angeklagt. In der Zeit vom 16. Mai bis 8. Juni d. J. hatte die Angeklagte vier Dienstverhältnisse, dem Mittertagbesitzer Krennisch in Waldenau, Schmiedgewerbetriebe, Spielplätzen und Bekleidungsgegenstände im Gesamtwerte von 32—35 M. gestohlen. Die Angeklagte war gleichfalls mit Missetaten auf ihre Jugend verurteilt, die in der Tat zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren und befristet wurden. Strafausschlag und Fug der Begnadigung der Missetaten des Missetats zu empfinden. Der Amtsamt hatte eine Gefängnisstrafe von 1 Woche beantragt.
3. Der Pferdehändler Bernhard Kr. von hier, geb. 18. Juni 1874, hatte gegen einen Strafbescheid in Höhe von 3 M., weil er ein Viehhändlerverbrechen mit dem Brande am 9. Mai d. J. ohne Entschuldigungen ausgeübt war, Verurteilung eingelegt. Die Verurteilung ergab, daß er an den beiden Tagen auf einer Weidwiese von Merseburg abwehrend war und von dem Brande erst Kenntnis erhielt, als er die Strafverurteilung über sein unentschuldigtes Ausbleiben erhielt. Der Amtsamt beantragte infolgedessen freisprechung, da er es für nicht erwiesen hielt, daß der Angeklagte vor der Befreiung der Strafverurteilung Kenntnis von dem Brande erhalten hätte. Der Gerichtshof kam aber zu einem anderen Resultat und verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 3 M. oder 1 Tag Haft, weil er sich als Angehöriger der Viehhändlerverurteilung nicht rechtzeitig entschuldiget habe.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

8. Aus dem Kreise, 30. Juli. Dem landwirtschaftlichen Arbeiter Kollschmidt zu Gobbula ist von Sr. Majestät dem König das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. — Die Försterei W. Maslau, Oberförster Scheffzig, ist zum 1. Okt. 1906 anderweit zu besetzen.
L. Knapendorf, 31. Juli. Infolge der in letzter Woche günstig einsetzenden Witterung haben die Erntearbeiten einen wichtigen Schritt vorwärts gemacht. Die Roggen- und Gerstenfelder sind zum weitaus größten Teil gemäht und die Garbengebirge soweit als möglich auch eingebracht. Die Guternte ist gleichfalls in vollem Gange, doch stehen manche Felder im Entzweigen noch etwas zurück, was allerdings auch sehr erklärlich erscheint, da die eventuelle Regen- und Bodenfeuchtigkeit, sowie die vermehrte Einwirkung von Raps- und Kälte diese nachteiligen Folgen begünstigt hat. Bei Fortdauer des warmen und trockenen Wetters dürften sich jedoch die

Aussichten noch um ein Bedeutendes heben. — Der Behang der Weinböden ist auch in diesem Jahre ein sehr reichhaltiger. Die Trauben entwickeln sich gut und versprechen bei ihnen zukunftsreicher Witterung eine ergiebige Ausbeute.

g. Aus der Gisteraue, 30. Juli. Die Ernte ist in vollem Gange. Die herrliche Witterung hat die Arbeiten wesentlich gefördert, sodass schon fast aller Roggen und ein Teil Gerste geerntet sind; auch mit dem Mahlen von Haber ist auf schwarzem Boden begonnen worden. — Bei der kürzlich in Lechau stattgefundenen Gemeindevorstandssitzung wurde der bisherige Ortsrichter, Herr Gutsbecker R. Kluge, einstimmig auf eine weitere Amtsperiode von 6 Jahren wiedergewählt. Herr R. hat das Amt bereits 12 Jahre verwaltet. — Ein schwerer Schicksalsschlag traf eine hiesige angesehenere Familie, indem derselben zwei lebende Kinder innerhalb 2 Tagen an Scharlach verstarben. Die beiden Leichen wurden in einem Sarge zur letzten Ruhe beigesetzt. — Herr Gutsbecker A. Edmund fand beim Roggenmähen einen Roggenhalm, welcher 3 Ähren trug; dieselben waren vollständig gleichmäßig und normal groß ausgebildet und standen nebeneinander.

G. Dürrenberg, 29. Juli. Konzert. Zu vernehmen ist es ja nicht, wenn bei dem rapiden Wachstum der Zahl unserer Badegäste die Räume, sowie die Küche und Stühle bei den Kurkonzerten nicht ausreichen. Am Sonnabend war es wieder schrecklich. Kein Tisch, kein Stuhl mehr zu haben. Nur Bier gab es genug, was wenigstens einigermaßen entschädigte. Der herrliche Sommerabend hatte es wohl verursacht, daß der Amteberg so dicht gefüllt war, und dann die vorzügliche Musik, die das Merseburger Stadtkorchester wieder spendete. Das Publikum war äußerst dankbar. Herrn Hertel aber möchten wir im Namen vieler bitten, das nächste Mal aufs Programm zu setzen: Ist denn kein Stuhl da, Stuhl da — ?

Freiburg, 30. Juli. In letzter Stadtratsversammlung wurden der wiedergewählte Herr Magistratsassessor S. Sasse und der neu gewählte Magistratsassessor Justizrat Schulze von Herrn Bürgermeister Eckert mit einer entsprechenden Ansprache, die sich auch ausführlich über die Rechte und Pflichten und das Zusammenwirken beider städtischen Behörden an der Hand der Städteordnung bezog, in ihr Amt eingeführt. Eine von der Regierung angenommene Umfassungsordnung wurde genehmigt. Das Grundgehalt der Retorik erhöht sich von 1650 auf 1800. Die Zahl der unbefristeten Magistratsmitglieder soll von 3 auf 4 erhöht werden.

Quersfurt, 30. Juli. Bei dem Mann- und Preisrichter der hiesigen Schützengesellschaft erlangte die Mannföngewürde der Hotelbesitzer Paul Eschke. In Spielberg stand vor einigen Tagen der Ortsrichter Karl Julius Trautmann im 68. Lebensjahre.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 100 Jahren, am 1. August 1806, ließ Napoleon I. Kaiser von Frankreich, auf dem Reichstage zu Regensburg die Stiftung des Rheinbundes verkünden und erklärte, daß das deutsche Reich aufgehört habe zu existieren. Es waren 2400 Quadratkilometer mit 8 Millionen Einwohnern von Deutschland abgetrennt und vollständig der Fremdherrschaft und Knechtschaft überliefert worden. Und das war die Folge der Parteinahme und Schwand des deutschen Reiches, der gegenüber es nur eines Anlaufes bedurfte, um den damals so stolzen Bau des Reiches niederzulegen.

Weiterwarte.

Vorausgeschicktes Wetter am 1. August: Anfanglich meist heiter, trocken, sehr warm, schwül und fast windstill. Später zunehmend bewölkt, stellenweise Gewitter.
— 2. August: Vieles wolkiges Wetter mit ausgebeuterten Gewitterregen, dann etwas Abkühlung.

Von der Deutschen Turnerschaft.

Hildesheim, 30. Juli. Der große Ausschuss der jetzt etwa 80000 Mitglieder zählenden Deutschen Turnerschaft ist gestern unter dem Vorsitz von Dr. Geop. (Leipzig) zu seiner diesjährigen Hauptversammlung hier zusammengetreten.

Nach dem Geschäftsbericht hatte die deutsche Turnerschaft im verflochtenen Jahre eine Gesamtsumme von 54 773,11 M. Die Ausgabe betrug 42 780,91 M., so daß ein Reinertrag von 11 992,20 M. verbleibt. Die Höhe der Einnahme für Gründung deutscher Turnvereine hatte eine Einnahme von 12 361 M. und eine Ausgabe von 11 824,40 M. Die „Deutsche Turn-Zeitung“ wurde im 4. Quartal 1905 in 7978 Exemplaren gefahren. Der Bestand für das Jahr-Museum in Freiburg a. L. beträgt 382,53 M. Das Vermögen der Turnerschaft beläuft sich auf 174 355,16 M. Der Mitgliederbestand ist im verflochtenen Geschäftsjahre weiterhin gestiegen. Von 3284 Turnvereinen, die überaus in Deutschland bestehen, gehören 7839 zur Deutschen Turnerschaft. Die Zunahme der Vereine betrug 242. Die Mitglieder 35 043. Die Zahl der Turnvereine beträgt nach wie vor 17, die der Gane ist von 284 auf 287 gestiegen. Im Ausland gehören der Deutschen Turnerschaft 34 Vereine an. Das nächste deutsche Turnfest soll im Jahre 1908 in Frankfurt a. M. abgehalten werden. Einem Wunsch der Turner entsprechend, sollen die Gründung und der Schluß des Festes (Preisverteilung) würdiger und einflussreicher als bisher gestaltet werden. Zu eigenartigen Eröffnungsfeier sollen nur die berufendsten Vertreter hinzugezogen werden, auch bei der Preisverteilung soll durch große Abkühlung und Aufstellung der Turner mit ihren Gaben eine Aenderung geschaffen

werden. Auf der Tribüne werden nur die ersten 25 Sieger mit dem Gedächtnis gekrönt, während den anderen Siegern die Kränze durch die Kreisvereine ausgeteilt werden. Zur Fernhaltung der den Wettkämpfern noch nicht gewonnenen Turner findet in allen Kreisen ein Probieren statt, bei dem im Sechskampf 40, im Dreikampf 18 Punkte verlangt werden. Am Dreikampf wurde die Punktzahl von 20 auf 22 erhöht. Für je 3000 Turner muß ein Kampfrichter gewählt werden.

In die Wettordnung wurde der 100 Meter-Lauf als Wettkampfvorgang aufgenommen. Die Bestimmungen über das Wettkampfen sind infolge der Vorbereitungen wesentlich geändert worden. Die früher verlangte Punktzahl, die zur Teilnahme berechtigt, fällt weg. Auch dem Bodenringkampf pflichten die Kreisvereine, bei konnten sich jedoch nicht dazu verstehen, alles, was hierbei geboten werden kann, als zuverlässig anzuerkennen. Ferner beschloß der Turnauschuss, von neuem, daß bei den Wettkämpfen sowohl Wettbewerber, als auch Wettbewerber an den allgemeinen Leistungen und an den Zahlen der Kreise teilnehmen haben. Die Wettbewerber haben sich an zwei Probestarten zu beteiligen. Die neue Wettordnung soll in Kürze veröffentlicht werden, damit sie für ihre Zweckmäßigkeit hin geprüft werden kann.

Zu der Frage der Ausgestaltung des Frauen-Turnens liegt folgender Beschluß des letzten deutschen Turnkongresses in Frankfurt a. M. vor: „Besondere Frauenabteilungen, die nicht Turnvereinen angegliedert sind, können nicht in die Deutsche Turnerschaft aufgenommen werden; ebenso wird auch in Zukunft keine Steuer für Turnerinnen erhoben und ihnen kein Stimmrecht zuerkannt. Wohl aber sollen die Wünsche und Anliegen der Turnerinnen weitgehend berücksichtigt werden und die Förderung des Frauenturnens durch die Kreise und Gane mit allen zu Gebote stehenden Mitteln betrieben werden. Zur Bemerkungnahme werden in erster Linie mehrkräftige Lehrgänge unter Führung eines turnfahrenden Mannes, sowie Leiter und Leiterinnen von Frauen-Abteilungen empfohlen, wie bereits in einigen Kreisen erfolgreich durchgeführt worden sind.“ Ferner wurde die Herabsetzung eines Mitglieds für das weibliche Turnen beschlossen. In Bezug auf die Teilnahme der Turnerinnen an öffentlichen Festtagen wurde beschlossen, diese nicht zu gestatten. Ferner sollen bei Schauen, Turnen und solchen Leistungen von Frauen ausgiebig Gebrauch, bei denen das öffentliche Gefühl nicht verletzt wird. Was die weibliche Turnleistung anbelangt, so wurde als am praktikabelsten empfohlen: geschlossene Hufe mit darüber befindlichem luftdichten Netz aus dunklen, am besten blauen Tuch. Für öffentliche Schauturnen wurde dieser Antrag zur Bedingung gemacht.

Hildesheim, 30. Juli. In seiner gestrigen letzten Versammlung führte der große Ausschuss der Deutschen Turnerschaft seine Beratungen zu Ende. Ein großer Teil der Änderungen der Satzungen genehmigt. Zur Abgrenzung der Sozialdemokratie soll es den Turnvereinen künftig kein Übertritt zu dem sozialdemokratischen Arbeiterturnen und nicht mehr möglich sein, die als Köpfe der deutschen Turnerschaft erbaute Turnhallen z. mit zu übernehmen. Der Vorliegende Dr. Geop. Leipzig führte dazu aus, man müsse gegen die Verleumdungen der Sozialdemokratie ganz entschiedene Abwehr mittel leisten und selbst vor der Einführung der Vereine nicht zurückweichen. Überall seien die „Wesker“ in dem Bestreben tätig, der deutschen Turnerschaft zu viele Vereine wie möglich abzulassen. Bei jeder Befähigung zur Erwidung von Turnstätten müsse zur Bedingung gemacht werden, daß zu nächst der nachstehende Verein die Mitgliedschaft durch Eintragung in das Vereinsregister erlangt. Die jenseits gewährten Vorteile können nur gegen die öffentliche Erklärung gewährt werden, daß sie kein Austritt des Vereins aus dem Turnerschaft ohne Kündigung zurückzahlen seien. Diese Anträge des Meines werden angenommen.

Die Hauptversammlung nahm weiter in Sachen der Turnanzüge folgenden Antrag des Prof. Reckers-Suttgart an: Bei den Turnvereinen haben die Turner zu den Turnleistungen zu erscheinen in je gewöhnlichen langen Hosen, die in Knienhöfen, werden Anstößen gebraucht, so werden, oder in Knienhöfen, werden Anstößen gebraucht, so werden, die Knie bedecken und es müssen lange Strümpfe zur Verwendung kommen; in einfarbigen Trikots mit Aermeln und mit nicht zu weiten Aufschlägen am Kalle. Einfarbige Hemden zu tragen (ohne Jacke und Weste), je gefaltet: e) in Schuhen und Strümpfen. Die Entscheidung über anstößere Kleidung liegt in zweifelsfreien Fällen dem Ausschusse der Deutschen Turnerschaft zu. Ferner ist das Tragen von Turnhüten und nichtturnerischen Hülsen im Festzuge und auf den Festtagen verboten. Die Teilnahme der Turnerinnen an Deutschen Turnfesten wurde in den Grenzen der vom Turnauschuss der Deutschen Turnerschaft in Frankfurt a. M. angenommenen Beschlüsse gestattet. In einer nichtöffentlichen Sitzung beschloß sich der Ausschuss mit der Stellung der Deutschen Turnerschaft zu anderen Turnvereinen und ähnliche Zwecke verfolgenden Vereinigungen sowie mit Organisations- und Wählfragen. Zum Tagungsort für die nächstjährige Ausschusssitzung wurde Frankfurt a. M. gewählt.

Vermischtes.

(Von der kürzlich in Silberberg.) Ein vornehmer Gast hat seit einigen Tagen in Lantow Aufenthalt genommen, allerdings nicht ganz freiwillig. Vor dem in der Viktorialstraße in Lantow gelegenen Sanatorium der Nervenärzte Dr. Kr. u. D. hält Tag für Tag ein elegantes Auto ein. Dessen entlastet hat hinsichtlich auf die Minute eine hohe Gestalt, die ähnlich in die gestrichelte Rote der Nervenheilanstalt schließt. Es ist dies der Fürst Brade, der seiner Gemahlin, die das Sanatorium zu ihrem diesjährigen Sommeraufenthalt erwählen mußte, einen Besuch abtrottelte. Diese ideale Zusammenkunft, an welcher häufig auch der ständige Vertreter der Fürstin, Justizrat Dr. von Werdon teilnahm, dem für gewöhnlich mehrere Stunden aus. Ferner ist die Entscheidung bezüglich ihrer Lebensweise für die Fürstin Brade nicht unerwähnt; sie bewegt sich vielmehr so frei, als wenn es sich für sie um ein etwas langweiliger Sommertheater handelt. Ebenfalls in dem Sanatorium befindet sich die Gesellschaftsname der kürzlich Silberberg-Jahresin, während Weiblich, gegen welche das Sanatorium noch schwärzt. Das bisherige Ergebnis der Ermittlungen hat die Staatsanwaltschaft in Giltrow nicht zu einer Einleitung des Verfahrens gegen die Fürstin veranlassen können, obwohl bereits mehrere Akteure von deren Vertreter überhand worden sind. Aus diesem soll hervorzuheben, daß die Fürstin Brade die Silberbergfälle in einer krankhaften Einnahme der Gerechtigkeit befangen hat. Die Angeklagte behauptet, daß diese Akte jedoch nicht als ausrechenbar angesehen, da aus ihnen nicht hervorgeht, daß die Fürstin unter Ausnutzung des freien Willensbestimmung gehandelt. In informierten Kreisen verläutet, daß es doch noch zu einer Anklageerhebung gegen die Fürstin kommen wird.

(Die Gefährlichkeit des Schmeins.) Zwei Mählschauen bei Rempen melben die Witter: Das zwei

Jährige Töchterchen des Landwirts Teckenburg wurde in einem unbemerkten Augenblicke von einem aus dem Felde tretenden Schmeißer überfallen, das dem Kinde ein Bein abhieb.

* (Verhaftung eines Raubmörders.) In Herne bei Bochum verhaftete die Polizei einen Zimmermann, der vor zwei Jahren nachts in einem Dorfe in der Nähe von Wetzlar einen 60 Jahre alten Handelsmann erschlagen und die Leiche auf einen Dingenhaufen geworfen hatte. Der Verhaftete gestand die Tat nach längerem Zögern an und wurde in das Gefängnis gebracht.

* (Die Waffene und Munitionsdiebstähle.) Im Dezember v. J. wurde, wie erinnerlich, der Altwaarenhändler Lehmann in Polen unter dem Verdachte, an zahlreichen Munition- und Waffen diebstählen beteiligt zu sein, verhaftet. Im Januar d. J. folgte die Festnahme des Waffenhändlers Loll in Göttingen. Die durch den hiesigen Unterlandgerichtsrat Karl gestiftete Untersuchung förderte in kurzer Zeit sowohl behaftetes Material zu Tage, das in einer ganzen Reihe von Städten Verhaftungen vorgenommen werden mußte. Jetzt, nach sieben Monaten, ist das Ermittlungsverfahren abgeschlossen worden. Die umfangreichen Ermittlungen haben, nach der „Pol. Zig.“, ein sehr großes Verhaftungsmaterial zu Tage gefördert. Die Zahl der Verhafteten, die sich auf fast alle Teile Deutschlands erstreckt, soll vierzig betragen. Zur Festung des vorliegenden Materials dürfte ein Zeitraum von mehreren Monaten erforderlich sein, so daß die Unternehmung der Hauptverhandlung vor den letzten Monaten dieses Jahres kaum zu erwarten ist. Aller Voraussicht nach wird die Verhandlung vor einer besonders zusammengefügten Strafkammer in Polen stattfinden und den Zeitraum von mehreren Wochen in Anspruch nehmen.

(Aus Rom über ihre ungerateten Kinder.) Die ihr das Königl. Konsulaten hier wiederum über verlangen, vertritt sich in Berlin eine 68jährige Witwe, die sich nur kümmerlich durch das Leben brachte.

* (Gemüthliches Heim gesucht.) Ein Mitglied des Mainzer Schützenvereins hatte vor seiner Abreise zum Bundesfesten nach München in ein dortiges Blatt einrichten lassen: „Ein liebevolles Mädchen sucht während des Schützenfestes ein gemüthliches Heim.“ Er erhielt nicht weniger als dreihundert Angebote, zum Theil von wackeligen Hand. Damit wurde ihm dann aber auch seine goldene Uhr mit Ketten im Werte von mehreren hundert Mark geliehen.

(Der Tod eines Mannes mit zwei Herzen.) Georg Lippert, einer der merkwürdigsten anomalen Menschen, die die Medizin kennt, der zwei völlig getrennte Herzen und drei Leber hatte und als eine Hauptzuchtungsstätte mit dem Hirschen von Barmum und Bailey durch Amerika zieht, ist gestorben. Sein „zweites“ Herz hängte sich vor vierzehn Tagen still, aber das linke fuhr fort zu schlagen, bis es schließlich am 25. Juli auch seinen Dienst einstellte und Lippert nun tot war. Er starb an einer Lungenentzündung.

(Durch Bomben) werden nun schon die Streitigkeiten zwischen Arbeitern in America zum Austrag gebracht. Ein Telegramm des „Nat.-Aus.“ aus New-York berichtet: Die Streitigkeiten zwischen zwei aus dem Umkreis der Fabrikanten führen zu einem Bombenterror gegen Mitglieder der Lokomotive Nr. 480. Vor dem Versammlungsorte Antonia lagen zwei Bomben, mit Eisenstücken gefüllt, von denen eine hochabzuheben geriet und explodirte. Etwa 30 Personen sind verletzt, davon sechs schwer. Die Polizei erklärt, daß die Bomben von einem Mitglied der Union Nr. 2 geschleudert wurden. Dreihundert Personen fanden vor dem Hofe, nach dem Unglück dieire ungeschicklich gewesen seien, die Bomben mitten unter die Leute, hat schließlich gefestigt werden.

* (Die Camorra an der Arbeit.) Die Camorra, der Schrecken Italiens, hat sich wieder einmal durch einen brutalen Mord in Neapel bemerkbar gemacht. Ein junger Mann, namens Canogga, der der Camorra angehört, hatte sich verheiratet und wollte auf Witten seiner jungen Frau und der unheimlichen Gesellschaft austreten. Sein Austrittsgeld wurde jedoch raubweg abgeholt. Vor einigen Tagen verließ er mit seiner Frau Neapel, um einer geheimen Mission deren Erfüllung ihm übertragen worden war, aus dem Wege zu gehen. Am andern Morgen fand die Frau ihren Mann tot an ihrer Seite liegen, in seiner Brust hat ein Dolch mit dem Wort „Camorra!“

* (Eine Steigerung der Fleischpreise in der Pfalz.) Wie aus Speyer gemeldet wird, behauptet der Vorstand der pfälzlichen Arbeitervereine eine Gefährdung, wenn für die nächste Zeit eine weitere Steigerung der Vieh- und Fleischpreise angekündigt wird, falls seitens der Reichsregierung die Vieheinlieferung nicht erleichtert wird. Durch Vermittelung der pfälzischen Landvolkswirtschaft soll die bayerische Regierung erwidert werden, beim Bundesrat auf Abhilfe zu dringen.

(Baunungsfälle.) Montag morgen frühging vom Oberen in der Ausstellungshalle des Boos ein Gefährliches in Berlin der 21-jährige Arbeiter Spewels und der Arbeiter Hoska beim Wachen des Werkstatts in die Tiefe, da ein Balken, den sie mit mehreren Arbeitern heimwärts schleppen wollten, abruhm. Samselvi stürzte einen Schelbalken und war sofort tot, Hoska wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

(Tom Hietz leg in Berlin.) Nachdem die Verhandlungen der pfälzischen Arbeitervereine mit den Bauvereinen einigermaßen geendet, sind sie sich zwischen beiden jetzt zum offenen Kampfe gekommen. An den Feindern und im Ansehen vieler Bauvereine und Arbeitervereine sind große Verluste mit der Ausschiffung „Mittelreises Weiberei“ angebracht worden. Die Kleinrentner werden von den Gewerkschaften jetzt in die Anrede genommen, daß viele ihrer Betriebe durch Verfallenen sind. Den Arbeitervereinen haben die meisten Arbeitervereine die Bundesfeier völlig ausgesetzt. Ein sich vor vollständigem Ruin zu schützen, gehen die Arbeitervereine jetzt dazu über, Kampfbriefe anzubringen, d. h. niedrigere als die bisher gegähelten.

(Heberfahrchen.) Auf dem Bahnhof in der Varelstrasse in Emden wurde ein Fußweber mit drei Personen von einem Zuge überfahren. Ein Mann wurde tödtlich, ein anderer schwer verwundet. Ein Knabe kam mit leichten Verletzungen davon.

(Mörder in den Alpen.) Aus den Alpen werden mehrere Verurtheile gemeldet, bei denen die Menschen ihr Leben einbüßten. In den Bergen des Nordens führte beim Gedenkfest am Vatterreierhof im bairischen Südtale ein 21-jähriger Arbeiter aus Speiz über eine 60 Meter hohe Felswand und wurde vollständig gerichtet. Auch das zweite Unglück ereignete sich beim Vatterreierhof. Ein Arbeiter an der Seilbahn führte ein junger Wandarbeiter aus Betschwil ab und fand den Tod. Das dritte Verunglück wird aus Unterwalden gemeldet. Ein Felsweber der Festungstruppen am Salet Wolfhard wurde mit drei Kameraden ohne Führer vom Gletscher nach Tiefenbach im Urnerthal abgeführt und kam hierbei durch Absturz über

eine 800 Meter hohe Felswand auf dem Schmelzgeräth um. Der Leiter der Expedition, von Hellen, wurde mit ihm beim Gedenkfesten im Spielmannsensemble im Alpin abgeführt. Die verunglückte Leiche ist bereits geborgen.

(Wollenbruch.) Ueber das Bildschamer Gebiet ist ein verheerender Wollenbruch niedergegangen. 9 Brücken und eine Mühle wurden von den Hochwasser führenden Wäden fortgerissen. Ein Bauer ist ertrunken. Ueber Korbberg sind gleichfalls schwere Wollenbrüche niedergegangen.

(Städtiger Kaffierer.) Der Kaffierer der Berliner Kaffeestube des Portefeuille-Verbands ist seit Freitag mit dem gesamten Vermögen der Kaffeestube in Höhe von 2600 Mark flüchtig.

(Grubenexplosion.) Sonnabend erfolgte in einer Grube bei Shallow (England) eine fürchterliche Explosion. 15 Grubenarbeiter wurden verhaftet, von diesen wurde nur einer gerettet, während die übrigen nachrichtlich erstickt sind. (Vier Personen auf einem Ausfluge ertranken.) Angelsea, (New Jersey), 29. Juli. Die Schaluppe „Nova“ mit 32 Personen an Bord, die einen Ausflug hierher gemacht hatte, um zu fischen, löste bei der Rückfahrt infolge eines heftigen Windstoßes um. Acht Mann sind ertrunken. (Eine Todesfahrt) ist, wie jetzt feststeht, jene Bootfahrt, welche am 30. Juni sechs junge Leute im Segelboot von Wilmersdorf nach der Insel Bangooroo unternehmen. Nachdem wochenlang über den Verbleib des Bootes und seiner Insassen nichts zu ermitteln gewesen war, sind vor einigen Tagen einige Teile des vermissen Fahrzeuges geborgen worden, und nunmehr ist bei Hornumsee auch die Leiche eines Zehnjägers an der Unglücksstätte, des Arbeiters Kessler, dem das Boot gehörte, ans Land geschwemmt worden. Eine gute Nacht ist gemeldet, doch ist mit dem Obdormen nicht in die See hinausgerichtet. Ein Jüngling daran, daß das Boot mit seinen Insassen untergegangen ist, kann nunmehr nicht mehr bestehen.

(Die Mutter des Abgeordneten Dr. Müller-Sagan.) Frau Prof. Dr. Müller, geb. Schmitz, ist nach kurzen Leiden Sonntag nach in Berlin gestorben.

(Tom Witt getroffen) wurden in Veener drei Arbeiter getötet. Eine Frau ist tot, die beiden anderen sind schwer verletzt.

(Nachrichten über schwere Gewitter) kommen aus Schleißen und aus der Schweiz. Bei Jäger hat ein Wollenbruch großen Schaden angerichtet und die Straße fast meterhoch überflutet. Das Wasser drang in die Wohnungen. — In der Schweiz haben ebenfalls schwere Unwetter großen Schaden angerichtet. In Tirol sind viele Wälder weggerissen und Wälder zerstört.

(Eisenbahnunglück in America.) Umweil Poughkeepsie im Staate New-York erfolgte ein Erdbeben, durch den ein Schnellzug der Zentralbahn nach der pacifischen Küste entgleist ist. Die Lokomotive und der Gepäckwagen sind in den Hudsonfluß gestürzt. Drei Personen sind tot und ungefähr 100 verletzt.

(Verleumdung Vergeltung von Courtesies in der.) Montag nachmittag sind vier von dem beim Wundenmord von Courtesies Geretteten die Vergeltung Remy, Proust, Vater und Sohn, Dubois und Berthoin eingetroffen, um der Rettungsmannschaft der „Bibiana“ ihren Dank abzugeben.

(Explosion in einem Gartenrestaurant.) Sonntag abend ereignete sich an bisher unbekannter Ursache in einem Gartenrestaurant zu Groppe bei Dresden ein Unglück, in dem eine Menschenleiche untergebracht war, eine heftige Explosion. Von den auf der in der Nähe stehenden Schaulen und Karussells befindlichen Personen wurden sieben durch umherfliegende Holzstücke mehr oder minder schwer verletzt; ein gerade vorübergehender Herr wurde mehrere Meter weit geschleudert.

(Nach stoff durchgeführte Schmutz.) Ein im Kölner Bezirk Wachenfeld bedienter Schmiedegeräthe Baumvogel ließ nach stoff durchgeführte Nacht in das Schlafzimmer der Tochter seines Dienstherrn und feuerte auf zwei Mädchen mehrere Revolverkugeln ab, eines durch einen Streifschuß verlegend. Auf das Hüftgelenk der Mädchen eilten die Eltern herbei, bei deren Anblick der Geselle aus dem Fenster auf die Straße hinabsprang und tot liegen blieb.

Gerichtsverhandlungen.

— Wegen Mißhandlung und vorchriftsmäßiger Behandlung Untergehener in 30 Fällen hatte sich vor dem Kreisgericht der 18. Division in Hannover der Untere Offizier Volenker von der 4. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 74 zu verantworten. Eine Anzahl der Fälle liegt bereits vor dem Reichsgericht. Der Angeklagte war damals, so berichtet die „Pol. Zig.“, gerade Unteroffizier geworden und hatte hauptsächlich zum ersten Male Verurtheilte auszubilden. Wie wenig er aber qualifiziert war, als Erziehungsleiter, zeigt die Behandlung, welche er seinen Leuten angedeihen ließ. In keinem „Arbeiter“ ließ er es sich nicht dabei bewenden, die Leute zu drillen, sondern ging dabei auch handgreiflich vor. Wenn auf der Seite gefaßt wurden, fortsetzte er die Faltung dadurch, daß er die Leute mit der Faust vor die Brust stieß, daß sie zurückgingen. Einmal ging dabei eine Lampe und ein zweites Mal der Wasserfang in Trümmer. Der Unteroffizier sagte dann, die Sachen müssen wieder beschafft werden — und die Leute lauteten sie für ihr eigenes Weid werden. Einmal ließ der Angeklagte einen Mann sich ins Spinn legen und zum Gaudium der anderen Leute schlagen. Das Kreisgericht hat darin nur einen unbedeutenden Fehler, und hat den Angeklagten frei. Für die schlechten Thaten ließ der Unteroffizier abends nach dem Dienst einen Quersaum auf die Stube bringen, und ließ sie daran längere Zeit fängen. Immer blieb es aber nicht bei diesen mehr „barbarischen“ Scherzen. Wo die Hand nicht mehr ausreichend erfasste, da half der Unteroffizier mit dem Fingerring. Wenn Mann hatte er dann eine Schelle herbei, von der er immer einen anhängen ließ, damit die Leuten nicht, wenn er in einem weiteren Falle, der er in diesem Frühjahr vorsteht, bediente sich der Unteroffizier sogar des Seitengewehrs zum Schlagen seiner Untergehener. In der Beweisaufnahme wurde der Angeklagte von seinen Vorgesetzten als ein eifriger Unteroffizier gelobt, der sich nur in seinen Leuten zu Willkür überließ, ohne hinreichende Ursachen. Das Kreisgericht hat die Straftaten ebenfalls für nicht erwiesen und verurtheilte den Angeklagten wegen vorchriftsmäßiger Behandlung in 19 Fällen und wegen Mißhandlung in sechs Fällen zu einer Geldstrafe von drei Wochen Militärarrest.

— Im Schiedsrichterungsprozess zu Trier wurde am Sonnabend abend nach dreijähriger Verhandlung vom Kreisgericht das Urteil gesprochen. Danach wurde

Major Meier wegen vorchriftlicher unrichtiger Abstattung einer Meldung und wegen Ungehörigens zu einem Jahr und einem Tag Festungshaft und Dienstreueleistung, Hauptmann Jozin wegen Unterlassung einer Meldung, Mißhandlung, Mißbruchs der Waffe zu sieben Monaten Festungshaft, die Landwehrtreibende Stahl, Unterberg, Wachwitz wegen Ungehörigens und unrichtiger Meldung zu 6 Monaten und einer 60 Tage Gefängnis, der Feldwebel Schime wegen Besorgungs- und Mißbruchs der Dienstwagen zu drei Tagen Militärarrest verurteilt. Feldwebel Gilla wurde freigesprochen. Der ehemalige Sergeant Wieselbein, der den ganzen Prozeß ins Rollen gebracht hat, erhielt eine Busstrafe von vier Monaten Zuchthaus. Die Verurteilung des Letzlichen fand in nicht öffentlicher Sitzung statt.

Wegen verurtheilt worden verurtheilt die Strafkommission in Stargard in Pomern die zwölfjährige Schülerin Calles aus Stüben zu 1 1/2 Jahren Gefängnis. Das Kind hatte eine Wittfährerin in ein Wasserloch gestoßen und sie zu ertränken versucht. Das Mädchen wurde aber gerettet. Im nächsten Tage padte die junge Sinderin wieder das Mädchen, was es von neuem in das Wasserloch und schleuderte mit Steinen nach dem Kind. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre und sechs Monate beantragt.

Neueste Nachrichten.

Haag, 31. Juli. Die Leibärzte der Königin erklären das Befinden der Königin für durchaus zufriedenstellend. Bulletins werden daher nicht mehr veröffentlicht.

Berlin, 31. Juli. Der „Koslan“ berichtet die Meldung seines Abendblattes, daß die Anzeige gegen den Major Fischer an das Kolonialamt nicht von dessen Frau und Vetter, sondern von Frau v. Toppelberg und einem Vetter von Toppelberg erlassen worden sei.

Want (Döbern), 31. Juli. Bei Sandburg stießen ein Personenzug und ein Güterzug zusammen. Ein Güterwagen und ein Packwagen wurden erheblich und mehrere Personenzüge leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Altona, 31. Juli. Zwei Straßenbahnwagen der elektrischen Bahn stießen gestern zusammen. Drei Personen wurden schwer verletzt. Ein Schaffner und ein Führer trugen leichte Verletzungen davon.

Warschau, 31. Juli. In der Stadt Sochatzschew (Gouvernement Warschau) wurde der Kreishauptmann Burago erschossen. Der Täter entkam.

Brüssel, 31. Juli. Der Paris-Köln Express wurde auf freiem Felde am 30. d. M. früh 1 1/2 Uhr zwischen Va Wülfsteir und Sotte fur-Sambre auf verkehrsreiche Weise zur Entgleisung gebracht. Die Lokomotive und der Tender stürzten den Damm hinunter. Die beiden folgenden Wagen blieben zwar auf dem Geleise stehen. Ein Geiser wurde getödtet. Dem Maschinenführer wurden mehrere Rippen eingedrückt. Die Entgleisung erfolgte durch Lockung einer Schiene. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

New-York, 31. Juli. Bei einer Kessel-Explosion in der Winninger Papierfabrik in Indianapolis wurden zwei Personen getödtet und 25 verletzt.

Waren- und Produktensörbe.

Berlin, 30. Juli. Weizen 1000 kg Juli —, Sept. 176.00, Dez. 179.00 M. Roggen 1000 kg Juli —, Sept. 154.00 M. Dez. 157.00 M. Hafer 1000 kg Juli 162.00, Sept. 150.75, Mais 1000 kg Juli 127.50, Sept. 128.75, Weizen 100 k Okt. 66.60, Dez. 66.80 M. Das günstige Wetter drückt auf die Stimmung und behauptet den Verkauf. Weizen fand auf die zum Teil erstmöglichen Fortbewegungen wenig Käufer. Roggen wurde auf harte Aufträge nur wenig billiger abgesetzt; Juli war dagegen bedeutend niedriger im Preise. Hafer war still. Auch größeres Getreide ist wenig umgekehrt worden. Mais wird nicht voll behauptet.

Wienmarkt.

Leipzig, 30. Juli. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem südlichen Viehhofe zu Leipzig. Auftrieb: 414 Rinder, und zwar 169 Ochsen, 19 Kälber, 150 Kälber, 76 Bullen; 204 Kühe; 714 Stück Schafe; 1286 Schweine, und zwar 1296 Schweine, 3066 Ferkel. Preise: Ochsen: I. 85, II. 81, III. 78, IV. 65 M. für 60 kg Schlachtgewicht; Kälber und Kühe: I. 81, II. 77, III. 70, IV. 62, V. 52 M. für 50 kg Schlachtgewicht; Bullen: I. 76, II. 72, III. 66 M. für 50 kg Schlachtgewicht; Kühe: I. 53, II. 51, III. 40, IV. — M. für 50 kg Lebendgewicht. Schweine: I. 72, II. 70, III. 68, IV. 65 M. für 50 kg Schlachtgewicht. Weizen: 377 Rinder, und zwar 141 Ochsen, 10 Kälber; 143 Kühe, 75 Bullen, 302 Kälber, 536 Ferkel, 1225 Schweine. Gelegentlich: Rinder, Ochsen, Kälber, Kühe, Bullen, sehr langjam, Kühe mittelmäßig, Schafe gut, Schweine mittelmäßig.

Durchschnitts-Marktpreise in Merseburg.

| vom 22. bis 28. Juli 1906. | | |
|----------------------------|-------------|-------------------------------|
| (pro 100 Kgr.) | gut gering | (pro 100 Kgr.) |
| Weizen | 17.60 16.40 | gut 4.80 4.60 |
| Roggen | 16.60 15.50 | Heu (pro 1 Kgr.) |
| Gerste | 17.00 14.— | Rindfleisch (Runde) 1.60 1.50 |
| Hafer | 20.— 16.— | do. (Keule) 1.45 1.40 |
| Erbfeln, gelbe | 24.— 20.— | Schweinefleisch 1.00 1.50 |
| Bohnen | 34.— 30.— | Kalbfleisch 1.60 1.50 |
| Erbfeln | 16.— 14.— | Schmalz 1.30 1.50 |
| Eß-Kartoffeln | 6.— 5.— | Erdäp (gerud.) 1.90 1.50 |
| Nichtroh | 5.— 4.50 | Butter 2.— 1.50 |
| Kornmehl | 4.50 4.— | Eier pro Schod 4.40 4.20 |

Marktpreis der Zerkeln
in der Woche vom 22. bis 28. 1906
pro Stck 12.— M. bis 18.— M.

Secontonrechtliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 RM., monatlich 25 Pf.; durch die Verleger und die Post bezogen 1,20 RM., durch die Postbestellen ins Haus 1,22 RM., Einschlußnummer 8 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal wöchentlich halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Seite: 10 Pf. für die erste Seite, 8 Pf. für die zweite Seite, 6 Pf. für die dritte Seite, 5 Pf. für die vierte Seite, 4 Pf. für die fünfte Seite, 3 Pf. für die sechste Seite, 2 Pf. für die siebte Seite, 1 Pf. für die achte Seite.
— Nachdruck anderer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. —
— Ihre unentgeltliche Einlieferung wird kein Gewähr übernommen. —

Nr. 177.

Mittwoch den 1. August 1906.

33. Jahrg.

Die Fahrkartensteuer.

Mit dem heutigen Tage tritt die unglückselige Reichsfahrkartensteuer in Kraft. Während die Mehrzahl der neuen Steuern bereits am 1. Juli in Kraft getreten ist, konnte dieses Steuer-Monstrum wegen der umfangreichen Vorbereitungen nicht zum gleichen Termin in die Welt gesetzt werden. Erst von heute ab wird deshalb die Besteuerung des Reiseverkehrs durchgeführt, die von der Mehrheit des Reichstags insonderheit auf Drängen der National-Liberalen, beschlossen worden ist. Die ursprüngliche Regierungsvorlage, die einen abgestuften Fiskalplan für alle vier Wagenklassen vorsah, war bedenklich genug; aber was der Reichstag beschlossen hat, ist weit schlimmer; fast 12 Millionen, die der Reiseverkehr nach der Vorlage aufbringen sollte, sind 55 Millionen dem Personenverkehr aufgeschoben worden. Zweifelsfrei ist freilich, ob dieser Betrag, den die steuerfreie Reichstagsmehrheit herausgerechnet hat, sich wirklich ergeben wird. Es muß mit dem Stromen in die unteren Wagenklasse gerechnet werden und vor allem damit, daß tausende von Reisenden, die jetzt 3. Klasse fahren, in Zukunft die steuerfreie 4. Klasse benutzen werden, da sie genötigt sind, jede entbehrliche Mehrausgabe zu vermeiden. Voraussichtlich wird sich ein sehr harter Mangel an Personenwagen 4. Klasse fühlbar machen, dem nicht von heute bis morgen, ja kaum in Jahr und Tag abzuhelfen ist, weil die Eisenbahnverwaltung unmöglich die harte Verschiebung des Personenverkehrs in die 4. Klasse vorantreiben konnte. Vielfach wird man verlängerte Züge fahren lassen müssen mit leeren Wagen 3. und mit überfüllten Wagen 4. Klasse. In der Regel aber wird man Reisende 4. Klasse, die man nicht unterbringen kann, in die leeren Wagen 3. Klasse weisen müssen.

Die 4. Klasse ist an sich steuerfrei. Als Zuschlag aber muß sie auch versteuert werden. Es ist deshalb überhaupt in Zukunft verboten, für die Benutzung der 1. Klasse je ein Billet 2. und 3. Klasse, für die 2. Klasse je ein Billet 3. und 4. Klasse an einen Reisenden abzugeben. Abgesehen von der Belastung, die die Fahrkartensteuer mit sich bringt, wird das reisende Publikum seine Not haben, sich an die neuen Bestimmungen zu gewöhnen. Bei der kompliziertheit unseres Tarifsystems und der Fülle der verschiedenen Fahrarten sind umfangreiche Ausfertigungsbestimmungen notwendig geworden, um die Durchführung der Besteuerung zu sichern. Circa 7000 verschiedene Kategorien von Fahrkarten müssen neu hergestellt werden. Der Betrag des Stempels

abgabe dann besonders zu entrichten, wenn die Scheine von Verkäufer selbst aus der Verbindung gelöst und die einzelnen Scheine ohne Vorzeigung des Umfchlages verwendet werden. Bekanntlich hat der Schein eines Rundreisebestes nur dann Gültigkeit, wenn er dem Schaffner im Umfchlage des Heftes überreicht wird. Dagegen geben die Eisenbahnverwaltungen auf gewisse nahe Strecken Blocks heraus, von denen der Reisende selbst die Fahrkarte trennt, um sie dem Schalterbeamten zu überreichen. Diese Blocks enthalten nur eine bestimmte Anzahl derselben Fahrscheine zu regularem Preise. Da also diese Blocks sich nur als eine äußerliche Zusammenstellung gewöhnlicher Fahrarten darstellen, werden sie nicht als eine Fahrkarte behandelt, sondern jeder einzelne Fahrchein unterliegt der Besteuerung. Es wird sicher geraume Zeit vergehen, bis Beamtenhaft und Publikum sich an die Reichsfahrkartensteuer und die zu ihrer Durchführung erlassenen Bestimmungen einigermaßen gewöhnt haben. Alle diese Bestimmungen aber werden wieder über den Haufen geworfen werden, wenn die Tarifreform in Kraft tritt. Zur Tarifreform paßt die Fahrkartensteuer überhaupt wie die Haut aufs Auge. Ebenfalls aber wird die Reform weder zu der angekündigten Frist zu Frühjahr 1907 noch auf Grund der bisher vereinbarten Sätze in Kraft treten können. Das einzig Richtige wäre, wenn bei dieser Reform die Personentaxe um den Satz erniedrigt werden, um den vom 1. August ab die Fahrarten durch die Reichsteuer versteuert werden.

Zur Lage in Rußland.

Die Lösung der Kabinettsfrage macht, wie das auch nach dem Stand der Dinge nicht anders zu erwarten war, große Schwierigkeiten. Gutschkow sowohl wie Fürst Nikolai Low lehnen die angebotenen Portefeuilles ab. Die sofortige Einführung liberaler Reformen, die sie von Stolypin verlangen, lehnt der Ministerpräsident unter dem Hinweis darauf ab, erst „Ruhe und Ordnung“ im Lande herstellen zu müssen. Dem Zaren erklärte Stolypin freilich die Neubildung des Kabinetts sei so gut wie gesichert, da die von den in Aussicht genommenen Persönlichkeiten gestellten Forderungen müßten, wenn eine baldige Berufung der Gemüter erzielt werden sollte. Eine bestimmte Antwort des Zaren ist noch nicht erfolgt. Die endgültige Lösung der Ministerfrage dürfte jedoch schon in der nächsten nach Neu-Peterhof einberufenen Konferenz erfolgen. Neuerdings unterhandelte Stolypin u. a. auch mit Stachowitsch, dem er die energische Durchführung des Oktobermanifestes versprochen und eine Amnestie als in Aussicht stehend bezeichnete, von der nur die Mitglieder der Kampfgenossenschaft und die Bombenwerfer ausgenommen wurden. Bisher hat auch auf diesen Köder noch niemand angebissen. Die Amnestie ist jedoch nicht das einzige Mittel der neuen Regierung, um sich beliebt zu machen. Das Ministerium für Handel und Industrie verhandelt an die Behörden und an Vertreter der Industrie Entwürfe von Arbeitergesetzen zur „Regulierung“. Die Entwürfe betreffen die Regelung des Arbeitsvertrages und der Maximalarbeitszeit, die Einführung der Kranken- und Unfallversicherung und die Errichtung von Versicherungsparassen, Pläne zur Schaffung von gesunden Arbeiterwohnungen, sowie Vorschriften über Beschäftigung der Fabrikanlagen. Es würde allerdings ein großer Fortschritt der sozialen Gesetzgebung im Zarenreiche sein, wenn es nicht nur bei dieser „Regulierung“ bliebe.

Die Lage im Lande wird durch folgende Meldungen veranschaulicht:
Die Arbeitergruppe und die sozialdemokratische Fraktion der aufgelösten Duma bereiten die Veröffentlichung eines Aufrufes an die Armee und die Flotte vor, in dem sie diese auffordern, der Regierung den Gehorsam zu kündigen und mit den gewählten gewählten

gewählten Volksvertretern den Kampf gegen die Regierung aufzunehmen, die durch eine Verhändigung mit Oesterreich und Deutschland über eine eventuelle Einmischung sich des Landesverrats schuldig gemacht haben.

Die erste Verhaftung eines früheren Duma-Abgeordneten hat nach einer Meldung der „Schles. Zig.“ in Preßlau stattgefunden. Der Vertreter von Grodno, Kondraschew, wurde von der Landpolizei unter militärischem Beistand verhaftet, als er kaum in seiner Heimat angekommen war. Der Grund der Verhaftung ist nicht bekannt. In Petersburg sind in den Wohnungen mehrerer Abgeordneten Hausdurchsuchungen veranlaßt worden. In den Gouvernements Moskau und Perm sind nach der Veröffentlichung des Manifestes über die Auflösung der Reichsduma Bauernunruhen ausgebrochen.

Zu einem neuen Eisenbahnüberfall bei Warschau liegen folgende Meldungen vor: Warschau, 28. Juli, 10 Uhr 50 Min. abends. Auf der Warschau-Wiener Bahn wurde bei Pruszkow der von Alexandrow kommende Personenzug um 8 Uhr abends von einer bewaffneten Bande angehalten. Einzelheiten fehlen, da der Zug, obwohl schon seit anderthalb Stunden fällig, noch nicht nach Warschau gelangt ist. — Warschau, 28. Juli, 11 Uhr 50 Min. abends. Die Bande, die heute Abend den Personenzug Alexandrow-Warschau bei Pruszkow anhielt, zählte etwa 50 Mann. Sie hat den Postwagen herab; 75000 Rubel Staatsgelder sind ihr in die Hände gefallen. Verletzt wurde niemand. — Warschau, 29. Juli. Es heißt, daß bei dem gestrigen Überfall auf den Personenzug Alexandrow-Warschau den Tätern über 100000 Rubel und auch ein ausländisches Wertpapier in die Hände gefallen sind. Die genaue Summe konnte nicht festgestellt werden, da die betreffenden Dokumente mit verschunden sind. — Petersburg, 29. Juli. Zu dem gestern kurz vor Warschau erfolgten Überfall auf der Warschau-Wiener Bahn wird gemeldet, daß die Räuber sich als Passagiere im Zuge befanden und den Zug mittels der Notbremse zum Stehen brachten. Es waren Revolutionäre, die rote Flaggen mit sich führten. — Warschau, 30. Juli. Amlich wird festgestellt, daß bei dem Eisenbahnüberfall auf der Warschau-Wiener Bahn am Sonnabend voriger Woche 172000 Rubel aus dem Postwagen geraubt worden sind.

Während einer kirchlichen Feier kam es dem „Lok.-Anz.“ zufolge am Sonntag in Wilanow bei Warschau infolge blinder Alarm-Revolverentladung zu einer furchtbaren Panik, 50 Personen stürzten auf eine Fähr im Weichselkanal, die infolge des Gewichts versank. Fünf Personen sind ertrunken.

Erste Militärunruhen ereigneten sich am Sonnabend abend in Boltana. Infanteristen des Jewewskens Regimentes, die einige Arrehtanten befreiten wollten, wurden von Kosaken beschossen, wobei ein Soldat getötet, vier verwundet wurden.

Das Marinekriegsgericht in Sebastopol sprach am Sonntag das Urteil über die wegen der militärischen Unruhen zu Ende des vorigen Jahres unter Anklage gestellten Matrosen. Die vier Hauptangeklagten wurden zum Tode, ein Angeklagter zu lebenslänglicher und 32 zu Zwangsarbeit von verschiedener Dauer verurteilt. 50 Matrosen erhielten Gefängnisstrafen. 6 Angeklagte wurden freigesprochen.

Bei einer öffentlichen Versammlung in Samara wurden über 500 Personen durch Kosaken und zwei Kompanien Infanterie festgenommen und 15 davon ins Gefängnis abgeführt. Ein kurz darauf veranlaßter Protestdemonstration wurde von der Polizei ein Ende gemacht, ohne daß es zu Tätlichkeiten kam.

Eine wielaufenbüßige Bergarbeiterversammlung in Jusowka hat am Sonntag wegen der Auflösung der Reichsduma beschlossen, die Arbeit in allen dortigen Hüttenwerken einzustellen. Infolgedessen sind Dragoner nach Jusowka abkommandiert worden.

